



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

170 (14.4.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-158378](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-158378)

Monument: 70 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 30 Pfg. durch die
Post inkl. Postauschlag Nr. 5 42
pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.
Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg.
Reklame-Beile 1,20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegrams-Adresse:
„General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Expedit. u. Verlagsbuchh. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 170.

Mannheim, Montag, 14. April 1913.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt
16 Seiten.

Telegramme.

Ein Anschlag auf den König von Spanien.

Die anarchoischen Norddeutschen häufen sich in letzter Zeit in erschreckender Weise. Kaum hat sich das Gerücht über den König von Griechenland geschlossen, so kommt die Kunde von dem Anschlag eines Anarchisten auf den König von Spanien. Zum Glück hat der Norddeutsche kein Ziel erreicht. Spaniens König ist dem Tode entronnen, der ihn drohte. Es ist das dritte Attentat, dem König Alfonso glücklich entgeht. Wenn berichtet wird, daß der Anschlag in Madrid großen Unwillen erregte, so wird die Empörung in der ganzen Kulturwelt nicht minder groß sein. Es ist furchtbar zu denken, daß die Menschheit noch immer keine wirksamen Schutzmaßnahmen gegen den Fanatismus der Anarchisten zu erreichen vermocht hat. Der verhaftete Norddeutsche, der gestern das Leben des Königs von Spanien bedrohte, war aus Frankreich ausgewiesen und der Madrider Polizei signalisiert worden und zwar ganz ähnlich wie der Madrider Anarchist. Nach weiteren Meldungen soll es sich bei dem Attentat überaus um ein förmliches Komplott handeln, darauf deutet, daß bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen worden sind.

Wir erhalten über den verhängnisvollen Anschlag folgende Telegramme:

Der König unterzückt.

Madrid, 13. April. Auf den König von Spanien wurden heute nachmittags, als er von der Truppenbesichtigung zurückkehrte, vor der Wand von Spanien drei Revolvergeschosse abgegeben. Der König blieb unverletzt. Der Täter ist ein junger Mann, dessen Persönlichkeit man noch nicht kennt. Er wurde von einem Gendarmen festgenommen, der ihm den Revolver entzieht. Der König kehrte unter förmlichen Rundgebungen nach seinem Palast zurück.

Paris, 13. April. Zu dem Anschlag auf den König von Spanien wird aus Madrid gemeldet: Das Pferd des Königs wurde durch einen Revolverbeschuss verwundet. Ein Schuhmann kletterte sich auf den Attentäter und verfeigte ihm einen Schlag auf den Kopf, konnte jedoch nicht verhindern, daß dieser einen dritten Schuß abfeuerte, der den Kaiserlichen leicht verfeigte. Nach dem Attentat, ein 25 Jahre alter aus Barcelona stammender Blumengärtner namens Manuel Sanchez Alcare, wurde ein gewisser Pierre Pad, angeblich ein französischer Sprachlehrer, verhaftet, welcher von mehreren Zeugen kurz vorher im Gespräch mit dem Attentäter gesehen worden war. Das diplomatische Korps und alle hochgestellten Madrider Persönlichkeiten begaben sich in das Palast, um den König dazu zu beglückwünschen, daß er dem verhängnisvollen Anschlag entgangen sei. Es heißt, daß der König kurz vorher mehrere Drohbriefe unter Hinweis auf die bevorstehende Vereidigung der Rekruten erhalten habe.

Berlin, 14. April. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Madrid wird telegraphiert: Als gestern nachmittags 1/2 Uhr der König nach der feierlichen Rekrutenvereidigung über die große Alcalastraße nach dem Palast inmitten einer Volksmenge von 100 000 Menschen zurückritt, schrie plötzlich gegenüber der Einmündung der Alcalastraße ein schlecht gekleidetes Individuum auf ihn zu und feuerte mit einem Revolver einen Schuß auf ihn ab. Der König hatte die Geistesgegenwart die Sägel anzulegen und das Pferd rasch umzuwenden. Dadurch traf ihn ein zweiter

Schuss ebenso wenig, wie der erste. Wohl aber wurde sein Pferd am Schulterblatt verwundet. Sofort ergriffen zwei Schutzleute den Täter und rannten mit ihm. Der Verbrecher gab nach einem dritten Schuß ab und verwundete einen Schutzmann. Die empörte Volksmenge wollte ihn lynchen und schlug mit Steinen auf ihn ein. Blutend und mit zerfetzten Kleidern wurde er in ein gegenüber liegendes Haus geschleppt. Bei dem Verhör sagte er aus, er hieße Raphael Sanchez Alcare und sei 25 Jahre alt. Er ist vor Monatsfrist aus Barcelona hierher gekommen und ist Schreiner von Beruf. Der König ritt auf dem Pferd eines Adjutanten zum Schloß zurück und wurde förmlich vom Volk umjubelt.

Der König von Spanien erzählte später seiner Umgebung: Nachdem der erste Schuß gefallen war, warf ich mein Pferd gegen den Angreifer. In diesem Augenblick erhielt das arme Tier einen zweiten Schuß, der es, wie ich später hörte, tödlich traf. Die Königin folgte dem Generalstab in zweiter Entfernung im Wagen nach. Sie hörte nur die jubelnden Hurufe der Menge und erfuhr erst im Schloß den wahren Dergang der Sache.

Während des ganzen Abends ließen im königlichen Palast Glückwünsche der Monarchen und Ministerpräsidenten aus allen Ländern ein. Die Tat hat uns größeres Aufsehen erregt, als in den letzten Tagen öffentlich Gerüchte über Attentatspläne aufgetaucht waren, die noch vorgestern von der Regierung als unsinnig bezeichnet wurden.

Kälte und Unwetter.

Konstanz, 13. April. (Priv. Tel.) Ein 16 Stunden andauernder Schneefall und Nachtfrost richteten an den Obkulturen des Bodensees-Gebietes unermeßlichen Schaden an.

Berlin, 14. April. Auch am gestrigen Sonntag hat die eilige Witterung, die in weiten Teilen Deutschlands und auch im Auslande seit einigen Tagen einsetzte, angehalten. Die Temperaturen gingen stellenweise bis auf 10 Grad Kälte herunter. In Werder und Kaputh sowie in der Gartenstadt Guben sah es gestern abend traurig aus. Von einer Baumblüte war nur noch sehr wenig zu bemerken. Die Wälder bedeckten den Boden. Die Obstgärtner werden an den Nordwestküsten noch lange denken. Er hat ihnen auf Jahre hinaus Schäden zugefügt. Zahlreiche alte Gartenbäume sind dem Sturm zum Opfer gefallen. — In Oberitalien und in Ungarn sind ebenfalls Wetterstürze erfolgt. Auch aus Mexiko wird außerordentlich niedrige Temperatur gemeldet. Der Sturm geschickte gestern den größten Teil des Zuschauertraumens des allerdings schon etwas morsch gewordenen Volksschauspielhauses.

Budapest, 13. April. Seit heute früh 4 Uhr herrscht ein furchtbares Unwetter mit dichtem Schneefall. Aus anderen Gegenden Ungarns laufen ebenfalls zahlreiche Meldungen über Schneefälle und Kälte ein.

Toulon, 13. April. Bei dem heftigen Sturm ist gestern abend das Linien Schiff „Patrie“, das Flaggschiff des zweiten Geschwaders, im Golf von St. Tropez auf Grund geraten. Schlepper sind zur Hilfeleistung abgegangen.

Toulon, 13. April. Das Linien Schiff „Patrie“ ist mit eigener Kraft wieder losgekommen. Es war nur mit dem Hinterteil aufgelaufen. Ein Bruch der Ankerketten hatte den Unfall verursacht.

Berschlummerung im Befinden des Papstes.

Berlin, 14. April. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Rom wird gemeldet: Die Kräfte des Pap-

stes nehmen in besorgniserregender Weise ab. Das Fieber fällt zwar zeitweilig, steigt dann aber plötzlich wieder erschreckend bis zu 38,5 Grad. Herzlicherselbst wird jetzt zugegeben, daß der Patient einem Nierfalle nicht gewachsen sein dürfte. Er vermag nur kleine Quantitäten flüssige Nahrung zu sich zu nehmen. Die S. Funktionen sind schwach und unregelmäßig. Der Papst ist dabei sehr hinfällig und zeitweilig bei vollem Bewußtsein. Der geistige lange Besuch der Schwestern wird als schlechtes Symptom gedeutet.

Berlin, 14. April. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Rom wird gemeldet: Das Fieber ist beim Papste mittags auf 39 Grad gestiegen. Die Atmung ist äußerst schwer. Eine Lungenentzündung scheint ausgebrochen zu sein.

Rom, 13. April. Im Befinden des Papstes war heute nachmittags eine Bessermessung zu verzeichnen. Die Temperatur war gestiegen und überschritt 38 Grad. Die katastrophische Affektion der Bronchien, die namentlich auf der linken Seite lokalisiert war, droht sich auszudehnen, so daß eine Lungenentzündung befürchtet wird. Um 1/2 Uhr abends findet eine neue Konsultation statt. Dr. Amici verließ seit gestern den Vatikan nur kurze Zeit. Die Schwestern des Papstes weilen gleichfalls im Vatikan. Die Kardinalen und das diplomatische Korps verfolgen den Krankheitsverlauf mit lebhafter Anteilnahme.

Rom, 13. April. Der Arzt des Papstes, Marchiafava, erklärte einem Mitarbeiter der „Tribuna“, daß der Zustand des Papstes nicht ernst sei. Die Krankheit nehme einen normalen Verlauf. Der Papst habe den Unfall mit beiderer Ruhe ertragen; seine seelische Verfassung sei ausgezeichnet und sein Geist vollkommen klar. Der gegenwärtige Zustand biete zu Besorgnissen keinen Anlaß.

Der Generalstreik in Belgien.

Brüssel, 13. April. Aus Mons wird gemeldet, daß in der Umgegend mehrere Fälle von Sabotage vorgekommen sind. Signaldrähte der Eisenbahn seien durchschnitten worden.

Das politische Testament des Königs von Griechenland.

Athen, 13. April. In seinem politischen Testament trifft der König zunächst Bestimmungen über sein Eigentum; er bittet dann seine Kinder, stets einig zu sein. An den König Konstantin richtet er folgende Bitte: Liebe Dein kleines kleines Vaterland und diene ihm ebenso wie Deinem teuren Volke. Habe Vertrauen zu ihm, damit Deine Brüder dem gleichen Beispiel folgen. Er fährt dann mit dem Ratsschlag fort, müßig zu sein, aber auch geduldig, denn er regiere ein südliches Volk, dessen Joch und Erbitterung leicht entflammbar sind, das dann in einem solchen Augenblick Dinge sagen oder tun kann, die es wahrscheinlich am nächsten Tage vergessen werde. Der König muß es vorgeben, lieber selbst innerlich zu leiden als das Volk und Land leide. Das Interesse des Landes und des Volkes gelte jedem anderen Interesse voran. Der König legt sodann seinem Sohn ans Herz, seine geliebte Mutter zu lieben und sie zu schützen und seinen Kindern eine gesunde griechische Erziehung zuteil werden zu lassen. Sie müßten vor allem Deinen sein und nichts anderes. Der König bittet dann jeden, dem er ein Unrecht zugefügt haben sollte, um Verzeihung und erklärt, seine teure Gattin bis zum letzten Atemzuge geliebt zu haben. Er segnet zum Schluß alle und bittet Gott, sein kleines geliebtes Griechenland zu erhalten.

Germanen und Slawen.

Von Reichstagsabg. Ernst Wasserhann.

In der Neuen Freien Presse veröffentlicht Reichstagsabg. Ernst Wasserhann folgenden feindseligen Aufsatz über das aktuellste Thema der internationalen Politik:

Ihrem Wunsche, meine Meinung über den Kampf des Slaventums gegen das Deutschland im Zusammenhang mit der Korymbrede und den Verhandlungen im Reichstage, soweit sie darauf Bezug nehmen, Ihnen mitzuteilen, laune ich mit einigen Bemerkungen gerne nach. Diese ganzen Erörterungen über den Vormarsch des Slaventums nähren zunächst unter dem Gesichtswinkel der österreichischen Interessen betrachtet werden.

Für uns stehen die Balkanvorgänge und die Siege der Slawen über die Türken doch nur insofern im Vordergrund der Erörterungen, als sie eine Veränderung der allgemeinen Politik bedingen und insbesondere die österreichischen Interessen berühren. Die polnische Frage macht Deutschland große Schwierigkeiten, aber sie ist eine interne Frage der preussischen Politik und muß dort ausgerollt werden; internationalen Charakter hat sie nicht. Die preussische Politik arbeitet auch nicht auf eine Unterdrückung des Slaventums hin, sie will nur der Zurückdrängung des germanischen Elements entgegenwirken. Durch unsere Polenfrage wird aber unser Verhältnis zu Rußland nicht berührt, und die Bestimmungen, die gelegentlich in Österreich wegen der preussischen Polenpolitik aufzutreten mögen, ergreifen die russischen Regierungskreise und die russische Politik nicht. Heute handelt es sich lediglich um die Südslawen und ihre Erfolge; heute muß die deutsche Politik diese Slawenfrage zunächst unter dem Gesichtspunkte der österreichischen Interessen, aber unter diesem Gesichtspunkte sehr sorgfältig prüfen. Unter diesem Gesichtspunkte hat der Vormarsch des Slaventums auf der Balkanhalbinsel seine hohe Bedeutung für Deutschland.

Das Bündnis zwischen Deutschland und Österreich hat bei uns nur Freunde und keine Gegner; aber weil wir von der hohen Bedeutung dieses Bündnisses, vor allem in militärischer Beziehung überzeugt sind, sehen wir mit einer gewissen Besorgnis, in welcher intensiver Weise die österreichische Politik durch die Siege der Bulgaren und Serben beeinflusst wird. Slawische Staaten werden anpruchsvoller, und der Respekt vor den Großmächten ist in den langwierigen Friedens- und Kompensationsverhandlungen nicht gewachsen. Die österreichische Politik wird in den kommenden Jahren manche Geduldsprobe zu bestehen haben, und es wird großer Geschicklichkeit bedürfen, um Konflikte zu vermeiden; vor allem aber wird die österreichische Armee in stärkerer Nähe als zuvor durch die südslawischen Staaten und den Süd- und Ostpreußen der Monarchie festgehalten, und die Verrohung in bisheriger Stärke gegen Rußland wird künftig nicht möglich sein. Wie sehr dadurch die deutsche Politik berührt ist, erweist unsere neue große Militärvorlage, welcher keinerlei aggressive Tendenz gegen Rußland innewohnt, wohl aber das Gefühl, daß, wenn es einmal zu großen kriegerischen Auseinandersetzungen kommen sollte, vorerst kräftigere Stöße der russischen Armee werden auszuhalten müssen als selber, da Rußland mit stärkeren Truppenmassen, als dies heute notwendig ist, sich gegen die österreichische Kräfte erwehren müßte. Ich habe dies in meiner Rede vom 8. April ausgeführt, indem ich auf die Gefahren hinwies, welche entstehen könnten, wenn die panslawistische Partei in Rußland ausrunderkäme und damit die Gefahr einer kriegerischen Auseinandersetzung zwischen Rußland und Österreich, aber auch eines Weltkrieges nähergerückt würde. Um diesen Gefahren entgegenzuwirken, basieren wir unsere östlichen Festungen aus und sichern uns durch Verstärkung der Armee.

Das ist kein Kampf gegen die slawische Rasse, der hier proklamiert ist, sondern es sind pflichtmäßige Ermüdungen des Politikers, die um so mehr Berechtigung haben, als dankbar-

rische Ausschreitungen gerade in der letzten Zeit Zeugnis geben von der Stärke und dem Übermuth panlawistischer Strömungen, die heute gegen Österreich-Ungarn ihre Spitze richten.

Auf solche Gefahren zielten die Ausrufungen des Reichskanzlers ab. Er führte aus:

„Die Kassengegensätze werden zu keinem Kriege zwischen Deutschland und Rußland führen. Deutschland wird ihn nicht entfachen. Die panlawistischen Strömungen, über die schon Bismarck geklagt hat, die schon Bismarck beunruhigt haben, sind durch die Siege der Panlawisten mächtig gefördert worden. Die bulgarischen Siege über die Türken sind zum Teil auch als Siege des lawistischen Gedankens im Gegensatz zum slavischen Gedanken gefeiert worden.“

Der Reichskanzler hat dann in seiner zweiten Rede nochmals genau unterschieden zwischen Panlawismus und der Zugehörigkeit zur slavischen Rasse.

Es muß also zurückgewiesen werden, daß im deutschen Reichstag der Kampf zwischen Germanentum und der slavischen Rasse proklamiert worden ist, und daß insbesondere die Rede des Reichskanzlers sohin interpretiert werden kann. Befürchtungen Langen allerdings nicht nur aus seiner, sondern aus mancher Rede heraus, daß wachsende nationalistische Bewegungen in den slavischen Ländern zu Zusammenstößen, vor allem gerade mit Österreich, auf dessen Zerfall man in panlawistischen Kreisen glaubt rechnen zu dürfen, führen könnten.

Österreich kann mit dem Ergebnis der Verhandlungen über unsere neuen Wehrvorlagen wohl zufrieden sein. Durch die Ausführungen der Redner aller bürgerlichen Parteien klang als Grundton die Entschlossenheit hindurch: Treu zu Österreich zu stehen.

Die Erkenntnis der Solidarität der deutschen und österreichischen Interessen angesichts der wachsenden Gefahren, die beide Staaten bedrohen, ist Gemeingut des deutschen Volkes geworden.

Weltlage und Balkanrieg. Die Geschlossenheit der europäischen Diplomatie.

Berlin, 12. April. Die „Korrb. Allg. Sta.“ schreibt:

Auf die Vorbehalte, an die der Balkanbund die Annahme einer europäischen Friedensvermittlung geknüpft hat, ist von den Großmächten eine gemeinsame Antwort beschlossen worden, die den Balkanregierungen durch die Gesandten der sechs Mächte in der Form eines amtlichen Gemeinschrittes mitgeteilt wird. Aus dem Inhalte dieser Mitteilungen wie aus der Art ihrer Übermittlung werden die Empfänger von neuem entnommen, daß die Mächte sich bei allem Entgegenkommen, die Entscheidung über wesentliche Punkte der Friedensbedingungen nicht aus der Hand nehmen lassen und daß sie für die Ausführung ihrer Beschlüsse einmütig zusammenstehen.

Nach den Erklärungen des Reichskanzlers und Sir Edward Grey und nach den von russischen Ministerium des Äußern veröffentlichten dankenswerten und überall auf aufgenommenen Vorlegungen ist die Geschlossenheit der europäischen Diplomatie für die Behandlung der ihr vorbehaltenen Fragen nicht mehr anzuzweifeln.

Auch die Ausgestaltung der internationalen Flottenkunde geht zu einer die an die Rindung des Dreibündnisses effektiven Blockade beweist, daß die Großmächte den

Willen zu gemeinsamen Handeln in die Tat umsetzen. In der albanesischen Frage ist ein endgültiger Verzicht Montenegro und Serbien auf die Eroberung Skutari noch nicht erkennbar, doch werden die diplomatischen Bemühungen fortgesetzt, um den Angriffen ein Ende zu machen und Skutari, entsprechend dem Beschlusse der Großmächte, für Albanien zu sichern.

Frankreichs Friedenspolitik.

* Bille-b'Aray, 13. April. Der Kriegsminister Etienne und der Minister des Äußeren Pichon wählten im Namen der Regierung der jährlichen Pilgerfahrt zum Hause Gambettas bei. Der Kriegsminister hielt eine Rede, in der er die Notwendigkeit der militärischen Anstrengung betonte, welche die neue Lage forderte. Er erklärte, das Land sei zu Opfern bereit, welche nötig seien, um einen würdigen Frieden zu sichern, denn das Gleichgewicht der Kräfte zwischen den Mächten sowie die Freiheit und die Sicherheit Frankreichs seien nur für diesen Preis zu haben. Das französische Volk würde denen nicht verzeihen, die es getäuscht hätten oder sich selbst hätten täuschen lassen, und die in der ungeliebten Angst, es in seinem gewöhnlichen ruhigen Leben zu stören, die Verantwortung auf sich genommen hätten, am Tage der Bedrängnis seine Sicherheit in Gefahr zu bringen und es ihm voraus der herzerregenden Wahl zwischen einem ungleichen Kampfe und einem verzweifelten Entschlusse preiszugeben. Zufrieden, fuhr der Minister fort, unser beabsichtigter aufrichtiger Wille uns macht, umso sorgfältiger müssen wir unser friedliches Werk und unser nationales Erbe zu sichern suchen gegen Gefahren, welche auf die Schwachen und Ueberwundenen, welche auf die Unvorsichtigen lauern. Nach Minister Etienne sprach Minister Pichon. Er sagte: Das republikanische, arbeitssame und friedliche Frankreich habe recht, der Zukunft ruhig ins Auge zu schauen. Seine Stimme werde im Rate Europas gehört, weil Europa es als verständig und unheimlich keine. Seine Macht rühre aus seiner Neutralität, seinem Kredit, den Hilfsquellen seiner Arbeit, und aus seiner Vertragstreue her, sie rühre in gleicher Weise aus den Opfern der, die es sich auferlege und auferlegen werde, um alle seine Aufgaben ebenso wie seine militärische Kraft auf der Höhe zu halten. Frankreich suche seiner selbst und seiner Freundschaften sicher, Antagonismen beizulegen und Konflikte vorzubeugen. Es habe von keiner Seite etwas zu fürchten. Frankreich beabsichtige die Sicherheit Europas nicht, es werde im Gegenteil alle Kraft seiner Diplomatie der Aufgabe widmen, etwa drohende Unsicherheiten zu beseitigen.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 14. April 1913.

Die Aushuntpflicht bei dem Wehrbeitrag.

Der § 44 Abs. 3 des Wehrbeitrag-Gesetzes verbindet von der Aushuntpflicht an die Veranlagungsbehörden die Postbehörden, die Verwaltung der Schuldbücher öffentlicher Körperschaften sowie die Verwaltung öffentlicher Sparkassen und andere mit der Verwaltung und Verwahrung fremden Vermögens befaßte öffentliche Anstalten. Danach scheinen Aktienbanken und Privatbanken von der Aushuntpflicht nicht befreit zu sein. Auf die großen Gefahren, die darin für die deutschen Bankinstitute liegen, weist die Handelskammer zu Freiburg in einer Eingabe an den Reichskanzler mit Recht hin. Die Kammer bemerkt u. a.:

Wäre der Entwurf etwa so gefaßt, daß Aktien- und Privatbanken die Veranlagung des § 44, Abs. 3, nicht genießen sollten, so entstände

die Gefahr, daß dem deutschen Kapitalmarkt und damit dem inländischen Wirtschaftsleben unerwünschte Hilfsmittel entzogen werden. Viele Kapitalisten, die sich niemals mit dem Gedanken tragen, wirklich zu desarmieren, würden es doch vorziehen, beträchtliche Werte im Auslande anzulegen, nur weil eine so weitgehende Kontrolle, wie der Gesetzgeber im § 44 sie vorzieht, ihnen durchaus widerstrebt. Was also das Reich durch übertriebene Kontrollvorschriften sicher einzubringen hofft, müßte auf der anderen Seite gerade wegen dieser scharfen Bestimmungen verloren gehen. Diese Befürchtung ist nicht von der Hand zu weisen, denn bereits haben, nach unserer bestimmten Kenntnis, Depotinhaber bei verschiedenen Banken ihre Wünsche kundgegeben, im Falle der Unterstellung der deutschen Banken und Bankiers unter die Auskuntpflicht ihre Kapitalien aus den genannten Gründen im Auslande anzulegen. Noch mehr gibt die Tatsache zu denken, daß unmittelbar nach Bekanntwerden des Gesetzesworts tatsächlich ein Abfluß von Kapitalien aus Bankverwaltungen stattgefunden hat. Weiterhin besteht die nur zu begründete Furcht, daß durch eine derartige Deklarationspflicht der Banken das unbedingte Vertrauen zwischen Banken und Kundenschaft eine tiefergehende und nicht wieder zu heilende Störung erfährt, die unzweifelhaft sich auch auf andere Verhältnisse übertragen müßte. Soll der eigentliche Zweck des Gesetzesworts erreicht werden, der ohnehin von vielen Schwierigkeiten bedrängt, der deutsche Geldmarkt vor empfindlichen Störungen bewahrt bleiben, soll die Grundlage des Bankverkehrs, das Vertrauensverhältnis zwischen Depotinhaber und Depotverwalter, unangetastet bleiben, so ist es unbedingt nötig, daß die Veranlagung von der Auskuntpflicht gemäß § 44, Abs. 3, des vorliegenden Gesetzesworts auch die Aktienbanken und Privatbanken umfaßt.

Badische Politik.

Karlsruher Zeitung und Volksfreund.

In einer Auseinandersetzung mit dem Volksfreund hatte die Redaktion der Karlsruher Zeitung geschrieben, sie glaube daran, Anträge zu erheben zu können, daß sie aus ethischer Ueberzeugung die Politik der Regierung unterstütze. Sie schreibt dazu:

„Genau so, wie es Leute gibt, die auf die Anschauungen der Sozialdemokratie eingeworfen sind, gibt es auch Leute, die aus innerer ethischer Ueberzeugung der Regierung dienen und die Politik der Regierung für richtig halten. Und genau so, wie es Leute gibt, die nur im Bereiche eines Parteiprogramms glücklich sind, gibt es auch Leute, die von jedem Parteizwang frei sein wollen und sich deshalb der Regierung als einer über den Parteien, für das Wohl des Ganzen arbeitenden Institution gern zur Verfügung stellen.“

Dazu bemerkt nun wiederum der „Volksfreund“:

„Wir wollen uns mit der „Karlsruher Zeitung“ in keine Diskussion darüber einlassen, ob ein Regierungsblatt in der Lage ist, eine auf fester Grundlage beruhende Politik zu vertreten. Darüber gehen die Meinungen sehr weit auseinander, jedenfalls sprechen die Tatsachen sehr zu Ungunsten der hier vertretenen Auffassung. Die Ethik von den über den Parteien stehenden Regierungen spricht auch nicht für den Anspruch, den die „Karlsruher Zeitung“ erhebt. Wenn morgen eine konservative Regierung ans Ruder käme, würde die Redaktion der „Karlsruher Zeitung“ im Stande sein, den neuen Müssen, auf die „Freiheit“, mit der sie jetzt parodiert, zu verzichten. Diese „Freiheit“ besteht auch heute nur darin, daß die „Karlsruher Zeitung“ restlos die Politik der Regierung unterstützen muß. Wäre die Regierung beispielsweise, wenn auch nur insoweit, für den Großblod, die „Karlsruher Zeitung“ würde kein Wort mehr gegen denselben schreiben — aus Ueberzeugung natürlich.“

Der jungliberale Parteitag in Singen.

Auf der am 1. und 2. Juni v. J. in Oberkirch abgehaltenen Landesversammlung der Jungliberalen Vereine Badens wurde, wie noch innerlich sein dürfte, beschlossen, die diesjährige Landesversammlung an den beiden Pfingstfeiertagen hier in Singen abzuhalten. Der Landesverband hat dazu folgendes Programm vorläufig in Aussicht genommen:

Samstag, den 10. Mai, abends 6 Uhr, Vorstandssitzung; 9 Uhr Vertreterversammlung.

Pfingstsonntag, den 11. Mai, vormittags 10 Uhr, Besuch des Hohentwiel, (dort wird der frühere Landesvorsitzende der Jungliberalen, Herr Rechtsanwalt W. Frey-Karlsruhe, ein in den Rahmen der Veranstaltung passende, kurze Ansprache halten; mittags halb 1 Uhr gemeinsames Mittagessen; nachmittags Ausflug nach dem Untersee (Reidenau und Stein); abends gemächliche Zusammenkunft in Singen, wobei Herr Professor Dr. Mahl-Feinberg einen Festvortrag (Deutsches Schicksal, deutsches Volk) halten wird.

Pfingstmontag, den 12. Mai: vormittags 10 Uhr: Mitgliederversammlung; mittags halb 1 Uhr: gemeinsames Mittagessen; nachmittags halb 3 Uhr: öffentliche Volksversammlung. In der Mitgliederversammlung am Montag steht im Mittelpunkt der Beratungen der Vortrag des Landesvorsitzenden, Herrn Kammerbesitzer Ernst Frey-Karlsruhe über die politische Lage; an die Rede wird sich, wie immer, eine Aussprache schließen. In der Nachmittags-Volksversammlung wird Herr Landtagsabg. Bürgermeister S. Dietrich-Rehl über die Grenzlinien in der Verteilung der Steuern zwischen Reich und Einzelstaaten bei Wahrung der Selbstständigkeit der Bundesstaaten sprechen, während der erste Vorsitzende des Reichsverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend, Herr Rechtsanwalt Dr. Kautzmann-Stuttgart eine Rede mit dem Thema: „Deutschlands Platz an der Sonne“ halten wird.

Die Wochenchrift der nationalliberalen Partei, „Deutscher Volksbote“, wird mit Anlaß der Tagung eine Reihe von Kritiken über die Entwicklung der jungliberalen Bewegung in Baden und im Reich, die politischen Verhältnisse Singens, des Hohentwiel, Hohentengen, Hohentengen usw., die Verhältnisse Singens usw. enthalten. Nach den bisherigen Vorbereitungen zu schließen, wird die Tagung einen Merkmahl in der Geschichte der jungliberalen Bewegung bilden.

Das Jubelfest des Evangel. Bundes.

Karlsruhe, 13. April.

Die diesjährige Landesversammlung des Evangelischen Bundes, mit der wir bereits wiederholt melden, gleichzeitig die Feier des 25-jährigen Bestehens des Badischen Landesverbandes verbunden war, wurde heute vormittag durch Festgottesdienste in allen evangelischen Kirchen der Stadt Karlsruhe und etwa 20 evangelischen Kirchen der Umgebung eingeleitet. In allen Festgottesdiensten, die, so weit wir erfahren konnten, in Karlsruhe durchweg außerordentlich stark besucht waren, hielten ausserordentlich geistliche Predigten. Den Gottesdienst in der Schlosskirche, den der frühere Hofprediger und nunmehrige Heidelberger Pfarrer, Theodor Dr. Frommel abhielt, wählte auch die evangelische Familie und der evangelische Pfarrer an. Nach der Predigt hielt namens des Zentralvorstandes des Evangelischen Bundes Generalleutnant z. D. von Penning eine Ansprache und schloß mit dem Wahlspruch:

Seuilleton.

Wiener Burgtheaterpremiere.

Aus Wien, 11. April, wird uns geschrieben: Mit der Aufführung des noch von seinem Vorgänger Maxon Berger angenommenen Schauspiel „Ein Muttersohn“ von Siegfried Trebitsch hat der Leiter des Burgtheaters Hugo Thimig lange gezögert und bei der gestrigen Uraufführung hat es sich gezeigt, daß dieses Bögen nicht unberichtigt war. Trebitsch hat sich als Uebersetzer Bernard Shaw's und Gorki's einen guten Namen gemacht und hat auch als Novellist einige gelungene Leistungen aufzuweisen, aber ein Dramatiker scheint er nicht zu sein. Sonst hätte er unmöglich nach einem so theaterfremden und psychologisch erregten Konflikt gegriffen wie es der Fall dieses Richard Victorius ist. Ein junger Mensch, der nach dem Anspruch seines Vaters nur Talent zum Feldwebel besitzt, der sich aber für ein Malakergenie hält. In diesem Jertum wird er durch seine Mutter bestraft, eine schwer hysterische Frau, die die Bescheidenheit ihres Sohns nicht verwinden konnte und dem Sohn zu allem verhehlen möchte, was das Leben ihr versagte. Um Richards unentschlossenen Ehrgeiz zu befriedigen, redet sie ihm ein, nicht der arme Dorfchullehrer sein Vater, sondern ein vornehmer Graf, der sie als junges Mädchen verführt habe. Das ist freilich nur eine lächerliche Lüge, aber Richard veranlaßt und

entzündet sich daran und vom ersten zum zweiten Akt wird er ein großes Talent, dessen Bilder etwas Dämonisches haben, das auch auf die junge emancipierte Malerin Laura von Wittomsta, die vorher absolut nichts von ihm wissen wollte, Eindring macht. Aber diese beginnenden Liebesbeziehungen führt seiner Frau, aus dem inzwischen ein alter Ledemann und Räuber geworden ist und der zu den Verwandern Lauras gehört. Durch ihn erkrankt Richard auf ziemlich grausame Art, daß seine größte Abhängigkeit nur eine Erfindung seiner Mutter war, denn ihre Begegnung mit dem Grafen war ganz harmloser Natur. Damit führt für Richard alles zusammen, aller Ehrgeiz und alle Dämonie verliegen, auch das Talent ist plötzlich wieder wie weggeblasen und durch sein unmännlich maßloses Verhalten verhärtet er sich auch die Symantien Lauras. Bis er zur Besinnung kommt, daß dies alles das Werk seiner tranken Mutter war, daß er ein Muttersohn sei, der sich in der Stille der Heimat erst selbst finden müsse.

Man kann sich kaum etwas psychologisch Unmöglicheres und Unglücklicheres denken, als die Figur dieses Richard. Die Tragik der Talentslosigkeit, die sich einen Akt lang für ein Genie hält, wirkt alles eher als tragisch, vielmehr unwahrscheinlich, befremdend und schließlich ermüdend wie alle diese schon viel zu oft dagewesenen Künstlerkonflikte, die auf der Bühne meistens verfehlen. Leider hat Trebitsch das Ganze bitter ernst genommen, alle möglichen heftigen Absichten in das Schauspiel hineingelegt und dabei das unheimlich Groteske und Komische übersehen. Die geringe Bühnenwirkung

wird noch durch die sonderbar gezeichnete und papierene Art, in der die Figuren dieses Stückes reden, wesentlich vermindert. Schade um die geistig reiche Mühle, die sich der Autor mit diesem verheißenen Werk gab, noch mehr schade um die künstlerische Arbeit, die das Burgtheater daran wandte. Die Novität bequante einem anfangs lauen, hinter sich noch mehr abfühlen Interesse. Die dem Autor freundschaftlich Gesinnten tiefen ihn ein paar Mal vor den Vorhang, aber die anderen schrien und mancher lachten sogar ironisch. Es war kein ersterlicher Burgtheaterabend.

Ludwig Dirschfeld.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Die Norddeutscher Zeitsignale.

Nach den Beschlüssen der internationalen Zeitsignaltreffen in London, der auch Deutschland beigetreten ist, wird am 1. Juli d. J. ab die Zeitsignaltreffen-Organisation in Norddeutschland Zeitsignale um 12 Uhr mittags und 10 Uhr abends abgehen. Die Abgabe der Signale erfolgt nach dem Vorbild der Zeitsignale in London, die die Zeitsignale bei aus diesem Anlass besondere Empfangsanstalten gebaut, die nur zur Aufnahme dieser Zeitsignale dienen sollen. Zur Einleitung einer solchen Empfangsanstalt bedarf es aber der Genehmigung des Reichs; die Genehmigung wird auf Antrag von der Reichs-Telegraphenverwaltung erteilt und im allgemeinen von folgenden Bedingungen abhängig gemacht. Die Anlage darf nur zur Aufnahme der Norddeutscher Zeitsignale dienen und für eigene Zwecke benutzt werden. Die Anwendung in Wehrzwecken und zur Verhinderung darf nicht erfolgen. Eine Sondervereinbarung darf mit der Anlage nicht verbunden sein. Den Norddeutschen werden die Zeitsignale mit einer bestimmten Wellenlänge anzuweisen; auf diese Wellenlänge müssen die Empfangsapparate abge-

stimmt sein. Eine Veränderung der Wellenlänge darf nur 100 Prozent nach oben oder unten der vorgeschriebenen Wellenlänge erfolgen können. Die Anordnung ist getroffen worden, damit die Zeitsignale-Organisation nicht die mit einer anderen Wellenlänge übermittelten Telegramme des öffentlichen Verkehrs aufhalten kann. Sollten trotzdem ausfallig einmal Nachrichten anderer Stationen empfangen werden, so ist der Inhaber der Zeitsignalanstalt unbedingt verpflichtet, sie gehen zu lassen. Bei Unverständlichkeiten würde die Zeitsignalanstalt vom Betriebe der Anlage sofort zurückgezogen werden. Der zunehmende drahtlose Telegraphenverkehr dürfte wohl, so scheint es, die „Zeitsignale“ im Gegensatz des § 300 des Strafgesetzbuchs nicht machen, durch die auch die Verletzung des Telegraphenbestimmungen durch die Inhaber oder Helfer der privaten Stationen für drahtlose Telegraphie unter Strafe gestellt wird. Eine förmliche Kontrolle des Betriebs der Zeitsignalanstalten ist die Reichs-Telegraphenverwaltung, die auch die telegraphische Übermittlung der Zeitsignale zu halten. Diese Behörden oder deren Beauftragte können die zeitweilige Einstellung des Betriebs der Stationen sowie die Befreiung der Betriebsrichtungen und Antennen während dieser Zeit verlangen. Es ist selbstredend, daß von diesen Maßnahmen gemacht wird, wenn es des öffentlichen Interesses erfordert.

Ein altrömischer Kirchhof bei Elm entdekt.

Die Ausgrabungen, die seit einiger Zeit von dem historischen Verein Elm-Elm südlich von dem Stadt Elm veranstaltet werden, haben, wie in der Numismatik berichtet wird, zu einem interessanten Ergebnis geführt. In dem Dorfe Elm konnte ein römischer Kirchhof von ca. 300 Qm. Flächeninhalt nachgewiesen werden. Die römische Niederlassung, die hier durch festgestellt war, hat etwa vom Ende des ersten Jahrhunderts bis gegen die Mitte des dritten Jahrhunderts n. Chr. gedauert. Bedeutend

Oranger: „Aus einem Zweig muß doch ein Baum werden.“

In der Stadtstraße predigte Pfarrer Haas aus Forstheim. Namens der Oberkirchenbehörde überbrachte Oberkirchenrat Dr. Sprenger die Grüße und dankte dem Evangelischen Bund für seine segensreiche Arbeit. Als Vertreter der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg sprach Geh. Kirchenrat Professor D. von Schubert von der Interessengemeinschaft zwischen dem Evangelischen und dem Katholischen Bund, die beide aufeinander angewiesen seien und einander ergänzten. Schließlich überbrachte Oberkirchenrat Dr. Sprenger die Grüße des Kirchlichen Bundes mit allen Evangelischen den Zeitpunkt der Bekehrung, an dem sich die beiden christlichen Konfessionen zu gemeinsamer Arbeit zusammenschließen. Daß der Kampf notwendig sei, bedürfe keines Beweises und die Protestanten, die an ihm keine Schuld tragen, müßten ihr mit Mut und Entschlossenheit aufnehmen. In geistlicher Weise begrüßte Pfarrer Haas als Vertreter des Guts-Adolf-Vereins den Evangelischen Bund als den jüngeren Bruder und wünschte ihm für die Zukunft den gleichen Erfolg.

Auch in den übrigen Kirchen der Stadt hielten nach der Predigt Vertreter auswärtiger Vereine Begrüßungsansprachen.

Nachmittags um 1/2 Uhr begann in der bis zum letzten Platz gefüllten Stadthalle die Festversammlung, die durch den Vortrag der vereinigten Kirchenchöre eröffnet und geschlossen wurde. Namens des Zentralvorstandes in Berlin überbrachte Pfarrer Fiederscher von Kärnberg Grüße und Anerkennung dem badischen Landesverein für seine bisher erzielten großen Erfolge. Namens des badischen Landesvereins sprach Pfarrer Eckel von Kampertheim, im Mittelpunkt stand der von patriotischen und tief religiöser Gesinnung getragene Vortrag von Pfarrer Fiederscher aus Kärnberg über die religiös-sittlichen Kräfte in der Reichsbewegung vor 100 Jahren. In lebendig fesselnder Darstellung zeigte der Redner die gesunden Kräfte, durch die das preussische und deutsche Volk damals durch Not und Kampf sich durchgerungen hat, die Ehrfurcht vor dem lebendigen Gott und die Liebe zum deutschen Vaterland. In geistvoller Weise führte er aus, wie diese Kräfte von den großen Idealisten von Kant, Schopenhauer, Goethe geweckt, von den Vätern der Nation ergriffen und ins Volk hinein getragen wurden, von Stein, Fichte, Schlegel, Herder, Arndt und wie dann dieses Volk, ein ganzes Volk dadurch wiedergeboren wurde und den schweren Kampf um seine Ehre, Freiheit und Zukunft bestand.

Um 5 Uhr begann hierauf im Eintrachtsaal, der ebenfalls bis auf den letzten Platz gefüllt war, die Aufführung des vaterländischen Schauspielers „Die Rühmerin“, nachdem vorher Generalleutnant von Hennig eine Ansprache gehalten hatte. Von auswärts, namentlich auch von Mannheim, waren viele Freunde des Evangelischen Bundes zu dem Fest gekommen.

□ Karlsruhe, 13. April.

Das Bühnenstück „Die Rühmerin“ wurde mit steigendem Beifall aufgenommen. Am Schluß der Aufführung wurde der Verfasser des Stückes, Professor Thoma, wiederholt hervorgehoben. Thoma und sein Hofkapellmeister Wasser, der ebenfalls mitwirkte, wurden Vorbeerkünfte überreicht. Die Mitwirkenden, die zum größten Teile Dilettanten waren, erzielten nach jedem Akt reichen Beifall. Das ganze Spiel war gekleidet aufwendig, die Szene war daher sehr wirkungsvoll. Das Haus war vollkommen ausverkauft. Bei den morgen und übermorgen stattfindenden Vorstellungen dürfte das gleiche der Fall sein. Die Beratungen der Landesversammlung werden am Montag vormittag fortgesetzt.

Schließlich wurde die Stedlung durch den Altmannscheiffel von 233 n. Chr. zertrübt. Wägen von einem Räderfest fanden sich über 100 Ständchen vor, die einige Ausbeute an Kleinfunden ergaben.

Wollen, die man beim Schleißen zurückgelegt hat.

Wollen die Tücher und Tüchlein der verflochtenen Saison einen Blick auf ihre Leistung werfen, so würden sie überrascht sein, wie hoch diese Leistung war. Es hat ein Mann der Tat nämlich ausgerechnet, daß man noch niemals so viel getan hat, wie seit der Entdeckung des Schleißen. Bekanntlich hat dieser verdächtige Tanz das eine Gute für sich, daß er absolut nicht müde macht. Wenn man also 50 Schleißen getan hat, so hat man 14000 Schritte mit 14000 Umdrehungen 28000 Tritten und 84000 Fußbewegungen ausgeführt. Würde man statt dieser Drehungen in einer geraden Linie gehen, so hätte man die Strecke von 16500 Metern zurückgelegt. Bei der modernen Woll-, die jetzt getan wird, und die den Namen Tanz gleich führt, braucht man, wenn man 30 Tänze à vier Minuten tanzt, 4000 Schritte, 200 Takte, 200 Umdrehungen und 184000 Fußbewegungen, die einer Strecke von 410 Metern gleichkommen.

* Mannheim Theater.

Infer Mannheimer Theaterdirektor schreibt uns: Nach neunjähriger Pause hat Max Habes Drama „Das tausendjährige Reich“

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 14. April 1913.

Einweihung des Arbeitergesellschaftshauses der Bad. Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen.

Die Leitung der Badischen Anilin- und Sodafabrik hat in den Kranz ihrer Wohlfahrts-Einrichtungen für Beamten und Arbeiter eine neue Blume eingefügt: Sie hat dem zu einer mächtigen Organisation angewachsenen Arbeiterverein ein Heim errichtet, das alle Achtung einflößen muß. Das ausgedehnte, überaus zweckmäßig eingerichtete Gebäude, das nach den Plänen des Oberingenieurs Hausen erbaut wurde, erstreckt sich am gestrigen Sonntag vormittag durch einen Fels.

Die Weihe. Der mächtige Raum des großen Saales mit der prächtigen Galerie waren bis auf den letzten Platz besetzt. Mit dem Männerchor: „O Schöpfkraft alles Schönen“ eröffnete der starke Gesangsverein der A. A. S. B. Wirkung und Stimmungsdial die Feier, worauf die Orchester-Vereinigung „Polyharmonie“ der A. A. S. B. mit großer Affektstärke und rühmend-wertiger Sicherheit das Vorspiel zu den „Weißerfingern“ vortrug. Beide Darbietungen gaben ein schönes Spielbild davon ab, wie intensiv die Pflege der klassischen Musik und des edlen Gesanges in den beiden Vereinen betrieben wird. Dann besang der 1. technische Direktor der Fabrik,

Herr Prof. Dr. Karl Müller

das Podium, um mit einer schwungvollen und gedankenreichen Rede des bedeutsamen Tages zu gedenken. Er begrüßte zunächst die erkrankten Ehrengäste, so u. a. Herrn Bezirkspräsidenten Mathias, Oberbürgermeister Krass, Geh. Hofrat Dr. Glaser, Vorsitzender des Aufsichtsrates. Wie die Harmonie der Töne, so führte der Redner aus, diesem Hause die erste Weihe geben, so sei es auch Fortan der Harmonie in weitem Sinne geweiht. Tausende haben sich zu der Feier eingefunden, von gleicher Gesinnung besetzt, und so erfüllt dieses Haus an seinem Eröffnungstage zum ersten Male seinen Zweck, die Eintracht und Gerechtigkeit zu pflegen und den Angehörigen unseres Werkes eine Stätte zur freudigen Betätigung zu bieten. Der Redner sprach sodann seine Genugtuung darüber aus, daß die Hoffnungen, die die Werksleitung auf den verbundenen Sinn der Arbeitergesellschaft gesetzt habe, so glänzend in Erfüllung gegangen seien. Vor zwei Jahren hätten sich die Gründer des Arbeitervereins in der richtigen Erkenntnis zusammengesunden, daß das Heim der Arbeitergesellschaft der Fabrik nur aus einem freibühnen Inneingehen mit der Fabrikleitung erwachsen könne. Unbetrübt aller Drohungen und Schmähdungen von gegnerlicher Seite habe der junge Verein ihren zur Bahne des Rechts, der Ordnung und Pflicht gehalten und heute habe der Verein die städtische Mitgliedschaft von 4500 erreicht. Dann sprach der Redner noch einiges über die materiellen und idealen Aufgaben, die sich der Verein gestellt hat, und hob dabei besonders die Pflege der Geselligkeit hervor. Auf diesem Boden gedachte er auch der Musik- und Gesangsvereine. Sodann rühmte Herr Prof. Dr. Müller die schöne äußere Form und die geschmackvolle innere Einrichtung des Gebäudes, das nicht nur zur Herde der Wohnkolonie der Fabrik, sondern auch der ganzen Stadt gereiche. Nach einer Würdigung der übrigen Wohlfahrts-Einrichtungen und Bestrebungen der Fabrik, gedachte der Redner besonders des hochherzigen Stützpaars, des verstorbenen Generaldirektors Dr. von Brand und des jetzigen Generaldirektors Hattenmüller zugunsten der Fürsorge-Einrichtungen der Fabrik für die Arbeiter und deren Angehörigen. Es sei zu hoffen, daß das Gefühl bei den Mitgliedern des Arbeitervereins, bei der Fabrik eine Heimat gefunden zu haben, sich immer

mehr festigen wird. Jeder Arbeiter möge sich bewußt sein, daß seine Interessen mit denen der Fabrik Hand in Hand gehen und daß alle mit der Leitung der Fabrik unendlich nahe verbindet sind noch ihr treu. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Prinzregenten Ludwig, das in der Versammlung ein drausendes tausendfaches Echo fand.

Herr Geh. Hofrat Dr. Glaser

stellte eingangs seiner Ansprache fest, daß er nicht mit Freude die Entwicklung des Vereins verfolgt und daß die Leitung der Fabrik mit freudigem Herzen die Bewegung jederzeit unterstützt habe. In der Sorge um das Wohlergehen der Arbeitergesellschaft lege die Fabrik eine ihrer wichtigsten Aufgaben der sozialen Fürsorge. Daß die Leitung allen billigen Anforderungen zu entsprechen bestrebt sei, das beweise wieder die Stiftung des neuen Hauses. Die Mittelung des Herr Dr. Glaser, daß er dem Vorstand des Vereins aus privaten Mitteln eine Spende zugunsten der Witwenversorgung übergeben habe, wurde mit dankbarem Beifall aufgenommen. Sie solle ein Ansporn zu weiterer Selbstbetätigung für den Verein sein. Dieser Redner schloß mit einem Heilruf auf die Vereinigung.

Dem Vorsitzenden des Arbeitervereins, Herrn Morlok, blieb es vorbehalten, der Direktion der Fabrik für die Erstellung des Vereinshauses den herzlichsten und tiefgefühltesten Dank der Arbeitergesellschaft zum Ausdruck zu bringen. In gleichem Maße sprach er Herrn Hofrat Dr. Glaser für seine Stützung den wärmsten Dank aus. Das Arbeitsfeld des Vereins bestreife nicht in positiver Aktion, sondern in einer Betätigung zum Nutzen der Arbeiter. Die Unterhaltungskosten habe die Fabrik bereits an 115000 M. ausbezahlt. Die Mitglieder des Arbeitervereins versprochen, in treuer Anlehnung an die Fabrikleitung weiter zu arbeiten. Der Vorsitzende schloß mit einem Hoch auf die Fabrikleitung.

Herr Bezirkspräsident Mathias begrüßte dann noch die Arbeitergesellschaft und die Fabrik zu dem prächtigen neuen Heim und unterstrich dann die wahren Worte des Herrn Prof. Dr. Müller von der Gemeinsamkeit der Interessen. Nach dieser Rede schloß mit einem Hoch auf das Werk.

Der Orchester-Vortrag der Weberischen Jubel-Ouverture war gleichfalls eine weit über das übliche Mittelmaß von Dilettantenmusik hinausgehende Leistung. Herr Musikdirektor Keller vorfurchte stolz auf seine tüchtige Musikharfe ein. Einen feierlichen Ausklang fand die Veranstaltung durch den Schlußvortrag des Niederländischen Dantgebotes, bei dem das Orchester, der Männerchor, die Jugendgymnastikabteilung und der Knabenchor des Vereins mitwirkten. Herr Lehrer Kurz, der Gesangsdirigent des Vereins, konnte insbesondere bei der letzten Darbietung starken Beifall entgegennehmen. Die einbräunliche Veranstaltung wird noch lange im Gedächtnis der Teilnehmer haften.

Am Abend fand ein Festkonzert mit nachfolgender Abendunterhaltung im neuen Heim statt.

Hebretagen wurde dem zweiten Beamten der Eisenbahnverwaltung, Maschineninspektor Albert Wolfhard, unter Verleihung des Titels Obermaschineninspektor, die Stelle des Vorstandes der Maschineninspektion Offenburg.

Juridischgenommen wurde die Verlesung des Amtsblatts Adolf Franzoid in Schönau zum Bezirksamt Forstheim.

In den Ruhestand versetzt wurde Verwaltungsgerichtsrat Wilhelm Schupp in Karlsruhe auf Ansuchen wegen leidender Gesundheit unter Verleihung des Ritterkreuzes des Ordens Verdienst des Kreuzen und der Hofrath der Rheinbahninspektion Freiburg, Baurat Wilhelm Caroli, auf sein Ansuchen unter Verleihung des Titels Oberbaurat.

Ernannt wurde der Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Hermann Pfeiffer in Bruchsal zum Verwaltungsgerichtsrat, der vortragende Rat im Ministerium des Innern, Ministerialrat Dr. Karl Baur unter Verleihung

des Titels Geheimen Regierungsrat zum Amtsvorstand in Emmendingen, der Amtsvorstand Oberamtmann Franz Max Franz in Waldkirch unter Verleihung des Titels Ministerialrat zum vortragenden Rat im Ministerium des Innern und Oberamtmann Adolf Rothmund in Mannheim zum Amtsvorstand in Neustadt. Versetzt wurde Amtsvorstand Oberamtmann Dr. Hermann Kiefer in Emmendingen unter Verleihung des Titels Geheimen Regierungsrat in gleicher Eigenschaft nach Bruchsal, Amtsvorstand Oberamtmann Ernst Fersch in Neustadt in gleicher Eigenschaft nach Waldkirch und die Amtsmänner Karl Hinkel in Freiburg und Friedrich Thoma in Neustadt in gleicher Eigenschaft nach Mannheim bezw. nach Freiburg.

Berufen wurde den Amtsvorständen Oberamtmann Heinrich Hebling in Mühlheim, Dr. Wilhelm Lukas Strauch in Donauwörth und Dr. Julius Solderer in Nechl der Titel Geheimen Regierungsrat.

Der Mannheimer Journalisten- und Schriftstellerverein lädt auf heute Montag, den 14. ds. Mts., seine Mitglieder ins gemütliche Nebenstübchen des „Haberer“ zu einer zwanglosen Zusammenkunft ein. Es ist der Vereinsleitung gelungen, aus dem kürzlich allgemeinen Ansturm auf die dieses Jahr besonders delikaten „Feuerio-Tropfen“ ein kleines Quantum für die Mitglieder zu retten, das bei diesem Anlaß seiner Bestimmung ausgeführt werden soll. Unter solchen Umständen darf wohl erwartet werden, daß die Beteiligung eine recht zahlreiche wird. Auch Gäste sind bestens willkommen!

Haupttreffer. Schon wiederum fiel der erste Hauptgewinn von der Badischen Invaliden-Lotterie, Ziehung am 8. April von R. 10 000 auf Nr. 672 in die Hauptkollekte von J. F. Lang Sohn, Geddeshelm.

Schnee und Kälte gaben dem gestrigen Sonntag das Gepräge. Was von den Landwirten sorgenvoll befürchtet wurde, ist eingetreten: Samstagabend hellte es sich nach dem Schneefall auf und so konnte der Frost nicht ausbleiben, der der Obstblüte, den Weinbergen und den Frühlulturen auch in unserer Gegend schwer geschadet haben dürfte. Freiluftsteher konnten gestern konstatieren, daß die Pflanzen gefroren waren. Auch gestern gab es wieder verschiedene kurze Schneefälle, die aber keine weichen Spuren zurückließen, da die Sonne das unerwünschte Himmelsgeheimt sofort zum Schmelzen brachte. Die verflorrene Nacht wird wohl der Obstblüte den Rest gegeben haben. Starker Reif bedeckte heute morgen die Dächer. Dazu lagerte noch ein dichter Nebel über dem Rheintal, der, wie uns berichtet wird, in der Umgebung der Stadt die Reize, die zur Arbeit eilten, mit einer Reifschicht überzog. Der Schaden, den die beiden letzten Nächte verursacht haben, dürfte je schon schwerer als im Vorjahre sein. Schwere Schneefürne werden aus dem Schwarzwald gemeldet. So wird aus Billingen berichtet, daß der Schneesturm ganz gewaltige Schneemengen brachte, so daß vielfach alle Wege und Stege meterhoch verschneit sind. Auf den Bergeshöhen betrug die Schneehöhe bereits am Samstag über einen Meter, während an exponierten Stellen Schneewehen von drei Meter Höhe borgefunden wurden. Der Schaden durch Wind und Schnee ist sehr bedeutend. Manche Orte sind vom Verkehr bereits vollständig abgeschnitten. In den Wäldern der Pfalz hat am Samstag ein wahrer Schneesturm gehoscht. In der Westpfalz lag bereits am Samstag der Schnee stellenweise 30-40 Zentimeter hoch. Weitere Einzelnachrichten finden unsere Leser an anderer Stelle.

Ausstellung der Gefellenprüfungsarbeiten in der Gewerhülle. Als Beweis der angezeig-

Wesen und Bedeutung des deutschen Künstlerbundes.

Der Deutsche Künstlerbund wurde bei einer ganz besonderen Gelegenheit gegründet. Als nämlich im Jahre 1901 bei den Vorbereitungen zur Weltausstellung St. Louis nach offizieller Beschluß eine Vertretung der deutschen Kunst geplant wurde, die unter keinen Umständen eine wirkliche Vorstellung von dem Reichtum und der Leistungsfähigkeit der gesamten Kunst in Deutschland abgeben dürfte, vielmehr in einseitiger Weise nur die akademische Richtung zu Worte kommen ließ, da entstand eine Art Protestbewegung und Gegenaktion, der sich über ganz Deutschland hin Künstler ohne Rücksicht auf ihre Richtung anschlossen. So gehörten von Anfang an zum Deutschen Künstlerbunde und seinem Vorstande Hans Thoma, Max Klinger, Graf von Kaldreuth, Fritz v. Ullde, Diebemann, Franz v. Stud, Ludwig v. Hofmann, Quastler, Hofmann, Dill, Karl Marx, Freiherr v. Haberernann, Claus Meyer, Fritz Grell, Rudenfen, van de Velde, Carl Grethe, Albert v. Keller, Sievogt, Eugen Kampf, Leistikow, Louis Corinthe. Was sie wollten und mit ihrem Namen dedten, war in erster Linie, eine Vertretung der besten und Unabhängigen unter den deutschsprechenden Künstlern zur Abwehr von Beeinträchtigungen und zu gemeinsamen Ausstellungen zu schaffen. Echte junge Talente sollten ohne Rücksicht auf ihre Richtung dadurch gefördert werden, daß man ihnen Gelegenheit bot, ihre Werke zu zeigen.

Die Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes waren neben den großen Kunstausstellungen in Berlin, München, Dresden usw. die bedeutendsten Zusammenfassungen der künstlerischen Produktion Deutschlands und haben oft zum erstenmal auf bedeutende junge Künstler aufmerksam gemacht. So erschienen in seiner ersten Ausstellung in München im Jahre 1904, wo im allgemeinen die Münchener Seession fast naturgemäß, vor allem mit Stud, Diebemann, Jügel usw. dominierte, die später bedeutend hervortretenden Karl Moser und Franz Wegner. Die zweite Ausstellung fand 1906 in Berlin statt und brachte neben Sonderausstellungen von Döbler und Almit jüngere Talente wie Kurt Tuch, Otto Seltner, Georg Kolbe. In Weimar im Jahre 1906 ragte als gewaltige Erscheinung Soller's „Rückzug von Marignano“ hervor. Seit 1909 wurde ein besonderer Nachdruck auf die graphischen Künste gelegt: In Dresden begann man 1909 damit, wo Siebogs Lithographien „Zum Lederstrumpf“ und Billy Greiger's „Sitterböcke“ besondere Aufmerksamkeit erregten. Im Jahre 1910 fanden zwei Ausstellungen statt. Die der hohen Kunst in Darmstadt ließ hauptsächlich zwei Tendenzen in der neueren Kunst Deutschlands klar hervortreten, die dekorative und die rein malerische, und zeigte der großen Öffentlichkeit neue vielversprechende Talente. Das graphische Ausstellung fand in Hamburg statt, wo sich besonders Hans Meid mit seinen Diabologien bemerkbar machte. Ebenso waren im Jahre 1912 Graphik und hohe Kunst besonders ausgestellt, der wachsenden Bedeutung und Qualität der zeichnerischen Künste in Deutschland ent-

hert sich, deren Herkunft nicht rechtmäßiger Natur ist. Schaad bestreitet, selber Fahrräder ge-

Wochens. O. Gaultsheim, 11. April. Heute abend durchleuchte den hiesigen Ort die Schreckenstunde, daß das Holzlager der

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 14. April. Wegen Familienstreit suchte sich gestern in der Loh-

Berlin, 14. April. Direktor Jupp a der bis zu dem vor wenigen Tagen erfolgten

Tübingen, 13. April. Die deutsche Kolonie feierte gestern die Vollendung des Baues der

Buenos Aires, 13. April. Zwischen zwei Rektionen der hiesigen Gesellschaft, Carlos Suarez

Schweres Eisenbahnunglück.

London, 14. April. (Von uns. Lond. Bur.) Wie aus Sofia gemeldet wird, hat sich

Der Anschlag auf den König von Spanien.

Madrid, 14. April. (Ausführliche Meldung.) Als der König gestern nachmittag

gegen den König schwärzte ihm den Handschuh seiner linken Hand. Gleich nach dem ersten

10 Minuten später waren die beiden großen Plätze vor dem Palais schwarz von Menschen.

Während dann dem Täter, ein 26 Jahre alter aus Katalonien gebürtiger Zimmermann

Nach den letzten Nachrichten wurden vier Verhaftungen vorgenommen. Neben dem

Paris, 14. April. Aus Madrid wird noch gemeldet: König Alfonso gab von dem Attentat

Ein Bericht des Königs Alfons.

Paris, 14. April. Aus Madrid wird noch gemeldet: König Alfonso gab von dem Attentat

Bemerkenswert ist, daß die „Agence Havas“ in der Nacht zum Sonntag folgende Madrider

Das Verhör.

Madrid, 14. April. Der verhaftete Anarchist Alegre erklärte im Verlaufe seines

er die an ihn gerichteten Fragen in klarer Weise beantwortete. Er gibt sich auch bezüglich der

Der Balkankrieg.

Die Antwort der Mächte.

Sofia, 13. April. (Agence Bulgare.) Die Vertreter der Mächte überreichten heute abend

Die Mächte nehmen mit Befriedigung Kenntnis von der Geneigtheit der Verbündeten

Der erste Punkt begegnet keiner Einwendung. Was den zweiten Punkt betrifft, machen die

Bezüglich des dritten Punktes erklären die Mächte sich bereit, schon jetzt den Verbündeten

Was den vierten Punkt anbetrifft, so sind die Mächte, da die Lösung aller Finanzfragen

Ministerpräsident Gieschow erwiderte, er werde sich mit den Verbündeten ins Einvernehmen

Im Skutari.

London, 14. April. (Von uns. Lond. Bur.) Aus Belgrad wird gemeldet, daß General

Unruhen in Kleinasien.

London, 14. April. (Von uns. Lond. Bur.) Der Times wird aus Konstantinopel gemeldet,

Eine neue Verschwörung in Konstantinopel.

London, 14. April. (Von uns. Lond. Bur.) Aus Konstantinopel meldet der Daily

Geschäftliches.

Für Stotternde. Wie aus dem Interzontteil vorliegender Nummer ersichtlich, ist Herr Direktor

Volkswirtschaft.

Personalien. Die Frankonia Rüd. und Mitversicherungskassen-Gesellschaft in Frankfurt am Main

Das Redarwerk in Schlingen wird 6 Prozent Dividende verteilen.

Der Verband des Stahlwerks-Berndorfs betrug im März 1913 insgesamt 502 277 Tonnen gegen

Badische Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen a. Rh.

Wie von uns bereits am 1. April gemeldet, war der Geschäftsjahr der Badischen Anilin- und Sodafabrik

Im Bericht des Vorstandes wird ausgeführt: Das Jahr 1912, über welches wir hiermit berichten,

Die erheblichen geschäftlichen Steigerungen, welche in England durch die großen Streiks verursacht wurden,

Die Jede Auguste Silloria arbeitete befruchtend; sie konnte trotz der teilweisen Arbeitslosigkeit



„Unsere Marine“ die 28 Cigarette höchster Qualität

Georg A. Fasmazel A.-G. Dresden Größte deutsche Cigarettenfabrik

Nationalliberale Partei

Nationallib. Verein - Junglib. Verein - Liberaler Arbeiterverein

Mittwoch, den 16. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr im Saale des „Friedrichspark“

Vaterländische Gedenkfeier

Festredner:
Landtagsabg. Geh. Hofrat Rebmann
Chef der Nationalliberalen Partei Badens

Mitwirkende:

Herr Karl Schreiner Hofkapellmeister	Fräul. Elisabeth Groß (Sopran)
Herr Rene Blankfeld Hofkapellmeister	Herr Otto Sunc (Bariton)

Kapelle des 2. Bad. Grenadier-Regiments Nr. 110

Unsere Mitglieder mit ihren Damen, sowie alle Freunde unserer Sache sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.



Billige Angebote

unter regulären Preisen!

Ein grosser Posten Hemdentuche

mit unbedeutenden kleinen Webfehlern, die jedoch auf die Haltbarkeit des Stoffes keinen nachteiligen Einfluss haben, darunter ganz feine Macoutuche für Leibwäsche etc.

Meter nur **75, 60, 55, 50 Pfg.**

1 grosser Posten Rohseide (limit.) Meter 68 Pfg.	sonst 1.25 Mk.
1 grosser Posten Scheiben-Gardinen-Reste	zum Auswaschen, jeder Rest 20 und 10 Pfg.
Wollmousseline mit türk. Bordüre, das neueste u. schönste was in dieser Saison gebraucht wird, sonst 2.- Mk., Meter	1.50 Mk.
Volle bildechöne Muster, sonst 1.85 Mk., Meter	1.30 Mk.

J. Lindemann, F 2, 7

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass mein lieber Gatte, unser guter Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, Herr

Karl von Villiez

Kaufmann

Sonntag Nachmittag 5 Uhr im Alter von 56 Jahren nach kurzem schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Um stille Teilnahme bitten.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Lina von Villiez
nebst Kinder.

Mannheim (Max-Josephstr. 26), Frankfurt a. M., Achem, Frelenwalde b. Berlin, Cincinnati, den 14. April 1918.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt. Condolenzbesuche dankend verboten.

Statt einer besonderen Anzeige.

In tiefem Schmerze teilen wir mit, dass unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater

Herr Ernst Stahl

im Alter von 78 Jahren nach kurzem Leiden gestern sanft verschieden ist.

MANNHEIM (N 5, 11), München, Freiburg i. B., den 14. April 1918.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Die Familien Wilhelm Trumpp,
Dr. Benno Rüttenauer,
Dr. Ernst Leopold Stahl.

Condolenzbesuche sind dankend verboten.
Die Einäscherung findet in aller Stille statt.

13758

Möbel

verschenkt

niemand, daher überzeugen Sie sich bei mir, bevor Sie einen festen Kauf abschliessen.

Eleg. Schlafzim. elegant, 140 cm breiten Spiegelb. **350 Mk.**

Mod. Speisezim. eichen gebeizt, Farbe nach Wunsch **550 Mk.**

Nüsch. Herrenzimm. eichen gebeizt, Farbe nach Wunsch **380 Mk.**

Pitsch-pine Küche komplett mit Büfett und Linoleumbelag **135 Mk.**

Einzelne Möbel sowie bessere, elegante Wohn- u. Einrichtungsgegenstände stets im Lager, zu bekannt billigen Preisen

Möbelkaufhaus
L. Weinheimer
J 2, 6 J 2, 8.

Ankauf

Unterhaltenes Billard mit Zubehör sofort zu kaufen gesucht. Off. an H. Gepp, Str. zum Kaiserhof, Seidenheim. 80950

Verkauf

Sehr gut erhaltenes Piano, Schlafzimmer u. Spiegelschrank, pol. und lack. Bettstellen, Federbetten, Matratzen, auch Stuhlwerk, Herkese, Tischisch, Stühle, Divan, Bilder, Spiegel, Garderobe, Nähmaschine, Radioapparat, Küchenutensilien, Schränke, a. ar. Weizenmehl, all. wenig gebraucht, bill. zu verk. **J 2, 22, 2. Stod.** 80955

Wußt, pol. Bett, fast neu, für 70 Mk. zu verkaufen. Kaufsch. u. 10-2 Uhr. 15267 Zimmstr. 27, 1. Et. 80956

Mietgesuche

Bardame

Inakt gut möbl. Zimmer evtl. Schlafz. u. Schlafz. in gutem Haus. Offerten unter 15264 an die Expedition d. Bl.

Stellen finden

Im Versicherungsweien bewandertes junger Mann

auf Agentur-Büro sofort gesucht. Anmerkungen pol. los. Verdienstbeschein. unter R. M. erziehen. 80955

Läden

C 7, 20 Laden mit drei Zimmern, Küche, Bad u. Saub. für jed. Geschäft geeignet, auch a. Büro. In ertr. 1 Tr. Seigerwaldstr. 11487

E 2, 1, 1 Stollen-Laden mit 2 Schaufenstern zu vermieten. Näb. vormitt. b. H. P. Fischer, Herderstr. 23. Telefon 5128. 11418

F 4, 17 Partee-Laden, 3 Zimmer, Küche, grob. Magaz. bezw. Werkstätte u. Souterrain, für jeden Geschäftsbetrieb geeignet, pr. 1. Juli u. verm. Näb. 20 2, 5 1. Poststr. 11342

G 3, 2 grob. Laden mit kleinem Gemischt per 1. Juli zu vermieten. 14782

Mietgerei

G 5, 5 sofort zu vermieten. 786, 23. Grob. 24, 1, 24 Tel. 2554. 14812

T 6, 7 Schöner großer Laden nebl. Wohnung per sofort od. später preiswert zu verm. Näb. Seibelstr. 2. Et. links ober T. 1, 6 2. Et. links. 10415

Langstr. 16 Laden mit Wohnung zu vermieten. 14908

Mietgerei

Schimperstr. 18 pr. 1. Juli zu verm. 786, 23. Grob. 24, 1, 12. Tel. 2554. 14811

Seidenheimerstr. 61 Partee-Räume 170 qm mit 100 qm Souterrain ganz od. geteilt u. Ofen zu verm. Sod. Tel. 2198. 14953

Zu vermieten

Mieter

erhalten 78499

kostenfrei

in jed. Größe u. Preislage

Wohnungen

vermittelt durch

Immobilien-Bureau Levi & Sohn
Q 1, 4 Breitenstr. Tel. 595
Abteil. Vermietungen.

Am Friedrichspark

Wohnung

u. 10-14 Zim. u. Zubehör im 2. und 1. Stod per April zu vermieten. Auto-Garage u. Chauff. Wohnung kann eingerichtet werden. Näb. im Bureau B 6, 25. 48899
Telephon 1983.

D 4, 5 Schöne Wohng. 5 Zim. u. Zubeh. auch a. Büro geeignet, pr. 1. Juli zu verm. 15178

G 5, 14 1 Tr. 4 Zimmer u. Küche, Bad, restl. 1000

K 1, 22

5. Stod. 3 Zimmer und Küche mit 1. Juli zu verm. Preis zu vermieten. 11445

L 8, 14 Blomardstr. 2. Et. 6 Zimmer und Zubeh. u. 40220



KRÄMP

D 3, 7 Auf den Planken D 3, 7.

Modernste Gelegenheitskäufe u. preiswerteste Manufakturwaren

Beispiellos billige Preise für das modernste

Jackenkleid

Rips (Cotelé) 130 breit **3⁸⁵** Mk.

Reinwolle, schwere Ware in neuesten Farben einzig billig

Cover-coat Whipcord **1⁹⁵** Mk.

in grünlich, bräunlich und grünlich 110/130 breit **3⁷⁵** bis

Tausende Meter Marineblaue **3⁵⁰** **1⁷⁵** bis

neue Kostümstoffe zum Reklamepreis von Mk.

Composé-Stoffe **1⁹⁵** bis

130 breit, gestreift, kariert, damassiert mit riaten, passenden Stoffen M. 4.50

Damast-Seiden-Cachemire **5⁹⁵**

in herrlichen Farben, 130 breit Wert über 10 Mk.

Schwere Seiden-Cachemire **4³⁵** Mk.

130 breit in vorzügl. Ware Regulärer Wert 7 Mk.

Gutaway-Jacken-Taffet **3²⁵** Mk.

die grosse Mode, zum beispiellos billigen Preis **doppeltbreit**

Crépe-americanain **4⁹⁵** Mk.

zugleich als Promenade-, Strassen- und Reisekleid zu tragen. Unbegrenzt solid in grossem Sortiment Meter

Frisé, Frotté **2²⁵** **1⁹⁵** Mk. u.

Éponge **1⁹⁵** Mk.

die grosse Mode, 110 breit zum beispiellos billigen Preis

Neue 70 breite **1⁵⁵** Mk.

bunt bedruckte **Bulgaren-Seide** **1⁵⁵** Mk.

zu Blusen zum einzig billigen Preis

Ich kaufe billig ein und meine Kunden haben den Vorteil davon

Wegen baulicher Veränderung!

Ungewohnt billig!

Teilweise in den Schau-
fenstern ausgestellt!

Neue moderne Saison-Artikel.

Preise an der Grenze des Möglichen.

Ein Posten 100 cm	Kostüm-Stoffe	in engl. Geschmack	statt 1,85, Meter	1 ³⁵
Ein Posten 120/160 cm	Kostüm-Stoffe	im Cover-Coat-Geschmack	statt 1,90, Meter	1 ⁹⁵
Ein Posten 110 cm	Wollfrotté	nur in rosede	statt 2,50, Meter	2 ¹⁰
Ein Posten 130 cm	Kostüm-Stoffe	ausgezeichnete Qualität	statt 5,20, Meter	2 ⁹⁵

Ein Posten	Voile	reine Wolle, eleg. Streifen	statt 2,25, Meter	2 ²⁵
Ein Posten	Voile	schwarz-weiss kariert	statt 2,25, Meter	2 ²⁵
Ein Posten	Voile	rayé nur marine	statt 2,50, Meter	2 ³⁵
Ein Posten	Voile	fine aparte disk. Streifen	statt 4,60, Meter	2 ⁹⁵

Waschfrotté	weiss mit zarten Streifen	statt 1,75, Meter	1 ¹⁵	Kinderkleiderstoffe	Bordüren, Streifen und Karo, Wert bis M. 2,60, jetzt	65 u. 1 ¹⁰	Foulardine	Ersatz für Seide	statt 1,60, Meter	1 ²⁵	Hemden-Zephir	feine Sorten	statt bis 1,30, Meter	95 Pf.
-------------	---------------------------	-------------------	-----------------	---------------------	--	-----------------------	------------	------------------	-------------------	-----------------	---------------	--------------	-----------------------	--------

Wollmusseline	hübsche schöne Dessins, nur Ia. Ware	Wert bis 1,80, Meter	58 68 88 Pf.
Wasch-Voile	schöne Borden	Wert bis 1,50, Meter	68 75 88 Pf.
Wasch-Voile	110 cm breit, aparte Punktdecalés	statt 2,10, Meter	1 ³⁵

Besondere Gelegenheit!
Voile waschbar und farbecht mit herrlicher Blumenborte, 110 cm breit, statt 2,50, Mtr. **1⁹⁵**

Weisse Wasch-Crepeline	110 cm breit (braucht nicht rebé)	1 ⁵⁰
Weisse Voile	mit Kordelstreifen, 110 cm breit	1 ⁷⁵
Weiss Crepeline rayé	110 cm breit „hochapart“	1 ⁹⁵

Hermann Fuchs, N 2, 6 Kunststrasse

am Paradeplatz beim Kaufhaus.

„Kornfranck“

das neuzeitliche Kaffegetränk (kein Bohnenkaffee)
kräftig nahrhaft, jedem bekömmlich, (auch Kranken und Kindern)

Ganz und Musik.

Roman von Kurt Berns.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

„Na, Gretz, Grete — sag mal, ist denn das auch noch Nächstenliebe?“
„Ach natürlich nicht, Mutter, was heißt hier Nächstenliebe. — Ich weiß schon, was ich will.“
„Jetzt mach aber, daß Du aus der Küche kommst. Ich habe hier zu arbeiten und bei solcher Quatscherei kommt nichts heraus. — Geh in die Wohnstube und wenn Du heute Abend ins Theater gehen willst.“
„Ich denke gar nicht daran, der Mensch ist völlig Dutz für mich.“

Klick, Klick, flog die Wäsche aus Mutter Hermanns Händen in den Weich nieder, daß das warme Seifenwasser durch die Küche spritzte und die Grete merkte, daß die Mutter ernstlich böse wurde.

Die hüpfte aus der Küche, blieb einen Moment an der geschlossenen Tür Walter Handelsmanns stehen und lauschte.

Tag, tag, — ripp, ripp, — — — der ging mit leichten Schritten durch das Zimmer auf und ab. Zigarettenrauch lag der Luftschichten in die Nase. Sie schüttelte sich wie ein junger Jagdhund, traute dann in ihrer Kleiderstube, fand eine halb gerauchte Zigarette und schob sie her in das Wohnzimmer. Dort lehnte sie sich, gütete den Zigarettenstammel an und rauchte. Dazu wachte sie mit den Beinen als Seiden anseherter Herosität.

Walter Handelsmann dagegen ging unablässig auf und ab, rauchte, ohne daß er es wußte, eine Zigarette nach der anderen und lag in dem Dämmerlicht des früh einbrechenden Abends, — es war bereits nach vier Uhr, — den empfangenen Hochwohlgefallen zum zehnten Male lesend. Was wußte man denn im Grunde wohl von ihm? War das tatsächlich nur ein Reuebewußt, das ihm, dem Künstler, nahe? — Die Nacht, die die Tochter des Hauses komponierte, war doch einfach nicht zu gebrauchen, aber wahrscheinlich sollte er ihr dabei in Zukunft behilflich sein. — Dann legte er sich auf das Sofa und verfiel in einen friedlichen Schlafstummer.

Als es leise Uhr schläg erhob er sich und begann sich auszuwaschen.
Eine Viertelstunde später klopfte er an die Küchentür und trat, da niemand antwortete, ein-

Mutter Hermann hatte das Klopfen überhört. Sie stand mit hochgekrempelten Ärmeln und blick genötigt über dem Bettisch und wusch mit einer Energie, wie sie nur eine altbewährte Wäscherin befehlen konnte. Sie achtete gar nicht darauf, daß Walter Handelsmann eintrat.

Unschlüssig, ob er sie antworten sollte, lebte er wieder um und ging zur Wohnstube. Auch dort antwortete niemand. Als er in dem Zimmer stand sah er deutlich die Umrisse von Grete Hermann auf dem Sofa und beim Rücktreten erkannte er, daß sie den Kopf in die Arme gestützt, auf der Tischplatte eingeknickt war. — Er ging an ihr, tippte sie auf die Schulter und ein halbes Nicken entlockte sie ihm, als sie schlafend emporsah und, ihn nicht erkennend, sagte:
„Was ist's, Mutter?“
„Ich bin's, Gretchen Grete.“

Sie schüttelte sich zurück, starrte durch das Dunkel auf seine weiße Hemdenbrust und sprach auf:
„Was wollen Sie denn hier? Eine Unverschämtheit! Sie leben doch, doch ich schlafe.“
„Es geht auf sieben Uhr, und wir wollen doch ins Theater.“

Schon hatte die Grete eine abweisende Antwort, aber dann fragte ihre weibliche Schlantheit und ihre kleine Stimme nachher, sagte sie:
„Aber, das habe ich ganz verstanden. Dann gehen Sie man jetzt gefälligst wieder in ihr Zimmer, damit ich mich ansehe.“
Wie ein gehorsamer Neufundländer verließ er das Zimmer und gleich hinter ihm erklang die Stimme der Grete in hellem Ton:
„Mutter.“

„Was hast Du denn schon wieder, Jahre? Wo breunst denn?“
„Kommen man hier, ich muß mich doch ausziehen. Es ist ja bald sieben Uhr und ich will doch ins Theater mit Herrn Handelsmann.“

Die Mutter kehrte die Arme in die Seite:
„Na, nun schlafst dreizehn. Erst wußt Du und dann wußt Du nicht und nun wußt Du wieder. Aus dem Möbel wird der Teufel lang, Affarat wie ihr Vater. Aus dem wurde ich auch nie lang.“
„So tun nicht zu weiteren Gedanken, denn die Grete erwiderte in der Küche, trauerte mit dem rechten Fuß auf und rief:
„Guppel, Mutter, ich gieße das grünliche Kleid an, ich will mich doch nicht blamieren. So hast Du denn die Fahne hingehängt. Gib mal ein Streichholz her, damit ich im Wohnzimmer Licht machen kann. Man sieht sich ja sonst die Ru-

stontenknospen braun und blau. Und freieren wußt Du mich denn auch noch. — Ob ich die Boden anstehe? — Und dann gib mal aus dem Küchenschrank die neuen Lackstiefel, die habe ich da auf den Reihlen reingestellt, damit sie feucht bleiben, sonst bricht der Lack so leicht. So mach doch, Mutter, die Wäsche hat doch bis nachher Zeit.“

Sie gruppelte nach den Streichhölzern, kehrte zum Wohnzimmer und machte dort Licht. Kopfstirnleucht folgte ihr die Mutter, nachdem sie die Lackstiefel aus dem Küchenschrank genommen.

Grete Hermann war aus dem Theater gekommen, sah schnell auszugehen. Einmal zwei, drei flog ihr Strahlenkleid herab, — ein präpariertes Unterrockchen, das sie aus dem Wäschschrank nahm, wurde hastig übergestülpt, dann zog sie die Lackstiefel an und war in einer Viertelstunde in der grünen Leinwand Toilette bis auf die Fingerringe fertig.

Dann griff sie zu einem Theaterstiefelmantel, warf sich den über, setzte sich auf einen Stuhl vor dem Spiegel und sagte zur Mutter:
„Nun ist, die Boden ran und das Haar in Ordnung gebracht, bewegen kann ich mich in der Moderrabatte nicht mehr.“

Unter verächtlichen „Aus“ und „O, Du siehst mich ja, Mutter.“ wurde endlich die Prüfung zur Zufriedenheit Grete Hermanns fertig.

Als Schlag gerade einhalb acht Uhr, als die Grete den Theatermantel nahm und einen lässigen Schal um die Loden schlang. Dann klopfte sie bei Walter Handelsmann. In striktem Ton rief sie:
„Herr Handelsmann, Herr Handelsmann, ich bin fertig.“

Walter Handelsmann trat sofort zu ihr. In dem verlassenen Theatermantel mit dem lässigen Schal um die Loden, schaute sie wie eine Zünnolle, wie ein Mädchen in dem halbdunklen Korridor an.
Grete Hermann zog ihn vorwärts und sagte:
„Sie können mich unten weiter ansehen. Mir haben wenig Zeit. — — — Adieu, Mutter, arbeite nicht zu spät. — — — Schnell, Herr Handelsmann, wir müssen ein Autoanhalt nehmen, aber besser noch, Sie belagern es. Ich kann in meiner Toilette bei dem abstrusen Wetter nicht auf der Straße warten.“

Schon war Walter Handelsmann auf dem Korridor, öffnete die Treppe links und lief zum Kupfergraben, wo er bei der Universität ein Auto

entroll. Mit dem fuhr er vor dem Quai vor, öffnete den Schlag und Grete Hermann lächelte mehr in einem Lang-Boss als im Schritt geüblicher Stadtbiker, in das Automobil.

Unterwegs brachen sie kein Wort. Nur eine Zigarette erlaubte sie sich von ihm und sie rauchte sie mehr, als daß sie sie rauchte, so schnell auf, daß Walter Handelsmann ein Pfeifen des geschlossenen Wagens öffnen mußte.

Als sie anfingen, rief sie:
„Nehmen Sie Loge, Herr Handelsmann, die Kasse ist recht.“

Da fiel ihm erst auf, daß sie entgegenwies der früheren Loge, ihn wieder Herr Handelsmann nannte und nicht Herr Walter.

Er ging neben ihr zu dem Bestsell und dann zur Kasse. Ein kelles „Donnerwetter“ entfuhr ihm, als er die hohen Preise sah, welche die Logen kosteten. Aber da es ihr Wunsch war, so nahm er zwei Plätze, die einzeln, die überaus noch zu haben waren. Man wollte er gar Garro wolle geben.

„Machen wir nicht.“ kühlte sie. „Die Damen und Kavaliere, die eine Loge haben, nehmen fast Garrobenne mit, die wird dann vom Theater besorgt.“

Jetzt sah Walter Handelsmann an ihrer Seite in einer Loge des Metropolitantheaters. Eine präparierte Fülle von Licht, Farben und Geräuschen drang ihm entgegen. Wie das Licht und Klänge, wie das von allen Seiten Kommen und Werden in Anspruch nahm. Ohne jeden Rubenpunkt, überall lächelnde, blühende schöne Frauen — Kavaliere — Gnade — überflutet, der Top der Berliner Welt.

Fortsetzung folgt.

Reparaturen
und Erweiterungen
elektrischer Licht- u. Kraft-Anlagen
schnell und sachgemäß. 1913
Stotz & Cie., Elektr.-Ges. m. b. H.
O 4, 89 — Teleph. 562, 563 und 2032
Haupt-Vertretung der Osram-Lampe

Grosser Massenverkauf in der Haushalt-Abteilung

bis inkl. Samstag den 19. April.

Ein grosser Posten

Verzinkte Waren

Waschkessel mit Deckel				
30	32	34	36	38
1.45	1.85	2.10	2.25	2.75

Eimer		
25	30	32 cm
68 Pf.	78 Pf.	88 Pf.

Wannen oval						
36	38	40	44	48	52	56
80	85	95	1.25	1.60	1.85	2.25
2.65	2.95					

Kehricht-Eimer mit Deckel			
26	28	30	32
1.95	2.25	2.50	2.75

Fleischhackmaschinen
Stück 2.45

Ein Waggon Emaille-Waren

Kochtöpfe mit Deckel				
16	18	20	22	24
75	85	95	110	125

Milchtöpfe mit Ausguss			
10	12	14	16
32	40	55	65

Salatseier		
22	24	26
75	85	95 Pf.

Nudelpfannen				
14	16	18	20	22
38	42	50	58	65

Kartoffelkocher		
1.25		

Eimer		
26	28	30
78	85	110

Kaffeekannen		
10	12	14
42	65	85

Schaumlöffel		
22 Pf.		

Backschaufel		
22 Pf.		

Schöpflöffel		
22 Pf.		



Emaille-Washbecken
mit Napf . . . 68, 58 Pf.

Restbestände Steingut

Wasch-Garnituren	
Wert bis 9.50, jetzt z. Aussehen	4.95 6.25

Tonnen-Garnituren	
Wert bis 15.50, . . . jetzt zum Aussehen	8.25

Teller tief und flach, glatt	
Stück	8 Pf.

Teller tief und flach, gerippt	
Stück	9 Pf.

Gemüse-Schüsseln	
Stück	28, 35, 45, 58 Pf.

Ovale Fleischplatten	
Stück	35, 45, 60, 75 Pf.



Emaille-Teigschüssel flach
30 32 34
85 110 135 Pf.

Ein grosser Posten
Porzellan-Tassen
zum Aussehen
3 Stück 20 Pf.

SCHMOLLER

Kaffeeservice Porzellan	
Wert bis 6.50 jetzt zum Aussehen	2.85

Salat-Schüsseln	
Porzellan, weiss zum Aussehen	18 Pf.

Verloren
Samstag 14. März 4 Stück
20 Pf. Scheine von Seiden-
weber, 5 bis M 7.
Gegen Versicherung abgeben
Seidenweber, 26, 4. St.
13905

Mannheim
Pflanz
O 4, 5

RUDOLF MOSSE
Annoncen-
Expedition für
alle Zeitungen

Monsieur, 27 Jahr, ver-
heiratet, sucht Stellung als
Maschinist
O 11, 10, 9, 107 P. M. an
Herrn W. K. Mannheim.
Kleinste Post-
markierung
erlaubt. Bei Bewerbung
mit Referenz u. P. Z.
T. 665 an Rudolf Mosse,
Frankfurt a. M. 13757

Bertretung
Arbeit sucht für leicht ver-
fügbaren Spezialartikel
Schuhe, solide Herren zum
Verkauf der Handarbeit,
Arbeiter etc. Grösste Ver-
dienstmöglichkeit. Ober-
befehlet mit P. M. O. 574
Rudolf Mosse
Frankfurt a. M. 13747

Haasenstein & Vogler A.G.
Annoncen-Expedition für alle Zeitungen
u. Zeitungsblätter der Welt
Mannheim P. Z. 1
13757

Boths-Verficherung.
Wohne, alte Gesellschaft
sucht f. den Betrieb ihrer
Sterbefällen u. Volksver-
sicherung einen beständig
zuverlässigen
Oberbeamten
mit Kenntnis Mannheim
ab. Ludwigshafen, der im-
merhin ist, beforderte Beam-
ten zu gewinnen und mit
deren Hilfe das Geschäft
weiter auszubauen. Die
Mittel zur Erhaltung auch
der umfangreichen Organi-
sation werden von der
Gesellschaft in ausgedehntem
Maße zur Verfügung
gestellt. Die Stellung ist
mit hohem, festem Gehalt
Freibriefen und Staats-
leistungen bed. durch die Or-
ganisation erzielten Ge-
samtgewinn beteiligt
Ereignisse Diskussion wird
angeführt. Off. u. U 396 an
Haasenstein & Vogler A. G.
Mannheim. 9985

Von einer großen
Margarinenfabrik
wird per sofort ein bei
der einflussreichen Rund-
schaft auf das beste
eingeführt

Heisender
gesucht, der wolle sich
mit seiner Gegend
melden, die auch teil-
weise bei der ein-
flussreichen Rundschaft
eingeführt sind und
in enger Verbindung
mit derselben stehen.
Gutes Einkommen
anzuführen. 9990
Herrn O. C. 1947 an
Haasenstein & Vogler,
Mannheim, 6 St.

Vermischtes
Dachel, schwarz, männl.,
fest Samstag
mittag abgeben gesucht.
Eringer Belohnung. 13275
Zusicherung 20 St. 1.

Ankauf
Ein gebrauchtes, gut er-
haltenes
Blavier
zu kaufen gesucht. Off. u.
Preis u. Nr. 13230 a. d. Exp.

Stellen finden
Gut eingeführte sub-
deutsche Aktien-Gesellschaft
sucht ihre
**Haupt-Platz-
vertretung für
Mannheim u.
Umgebung**
an einen tüchtigen, kauf-
männlich gebildeten, am
Platz etablierten Herrn
oder an einer solchen Firma
zu vergeben. Die Ver-
tragsbedingungen sind
beide Einkommen und in
einer auch im Nebenamt
zu führen.
Gründliche Einarbeitung
und regelmäßige Unter-
stützung wird zugesichert.
Erfahrung mit Geld und
Verbindlichkeiten erbeten unter
9991 an die Exp. 6 St.

Jüngerer, hochbegabter
Ausläufer
mit nur guten Zeugnissen
für unsere Filiale gesucht.
Hofprocurer O 4, 3.
13246

Widwige
Monatsfran
gesucht.
Herrschtr. 4a. 1. Stock.
Gene Fran f. Monatsfr.
13275 B 5, 10, 4. Stock.
Tücht. Hilfs-Vermittlung,
per sofort gesucht. 13112
H. Baffon, Hohen-
Zellerstr. 6.

Solide Erziehung für Offiziere und Beamte a. D.
Bekanntes und bewährtes
General-Bertretung
unser. Kauf, konz. Unternehmen für den Platz Mann-
heim. Bekannte Erziehung mit einem angeführten Job-
rechtssystem von 4000-6000 M. je nach Tätigkeit.
Annehmliche leichte Arbeit, da hier nur Jutah, Kon-
trolle u. Verwaltung. Branchenkenntnis nicht er-
forderlich, da Einrichtung, Organisation und Unter-
stützung vom Stammbureau erfolgt. -- Gröndel, Ro-
dolf co. Nr. 1000. Keine Versicherung. Größtenteils
Wohlfahrt bei beiden ausführt. Ober- abgeben mit
"Solide Erziehung" Nr. 30588 an die Exped. 6 St.

Einige geübte Stickerinnen
suchen sofort Stellung in der
80403

Kunst-Fahnenfabrik Julius Ludwig
Frankenthal (Pfalz).

Gut erholte
Zimmermädchen
nach Frankfurt a. M. in II.
letzte Gehaltsband gel.
Herrn Frau Engel,
gewerbliche Stellen-
vermittlung, S 1, 12.
13241

Widwige
Monatsfran
gesucht.
Herrschtr. 4a. 1. Stock.
Gene Fran f. Monatsfr.
13275 B 5, 10, 4. Stock.
Tücht. Hilfs-Vermittlung,
per sofort gesucht. 13112
H. Baffon, Hohen-
Zellerstr. 6.

Mitgesuche
Schöne 4 Zimmerwohn. u.
Klein-Familie (2-3 Pers.) mit
gel. Ober- u. Preis unter
1200 an die Exp. 13271

Gerichtliche
Stagen-Wohnung
3 Zimmer u. Bad, 20 x
20 mit Garten, gut
Stadtl., für Sommer
ab. Herbst gel. 12. 08. u.
Nr. 13100 an die Exped.

Von kleiner Familie
wird eine
2-Zim.-Wohnung
(Mittelstadt) bis 1. Juli
zu mieten gesucht.
Off. mit Preis und Nr.
14962 an die Exped.

Bureau
C 3, 18
Schöne Büroräume pari.
per 1. Juli zu vermieten.
Herrn 1. Stock, hoch 41200

Lehrmädchen
aus anständiger Familie
sollt gesucht.
13200

Blumenhaus Cahn
D 1, 1, 1. Stock.

Bureau
3-4 sehr schöne Zimmer
parterre mit Kuchensch.
Gek. Gletsch. zu sofort
oder später zu verm.
Höheres Ziffernblatt
12. Telefon 6410. 41130

Wohnungen
A 3, 3
1. St., 3 Zimmer, Küche,
Speisekammer, Bad, etc.
Kaufsache per 1. Juli zu
verm. H. H. 13110.

G 2, 6 3. St. Marktpl.
Schöne 6-Zimmerwohnung
mit Küche per 1. Juli
zu vermieten. H. H. 13110
1. St. Tel. 2200

G 7, 29
Schöne 6-Zimmerwohnung
mit Küche u. Bad, etc.
zu verm. mit Preis u. Nr.
13274

1-2 leere Zim. per 6.
M. 13110
3 Tr. hoch zu verm. 15000
H. H. O 7, 22, 1. Stock

Mittag- u. Abendessen
Keine Privat-Beurteilung
In einem Mittag- u.
Abendessen können 1 od. 2
Personen teilnehmen. Exer-
zieren. Preisen zu mäßigen
Preisen. 13200
Branchehoffstr. 22, 11.

KL. Morzelstr. 4
Schöne Bureau, 4 Zim.
umfangreich in Part. per 1.
zu vermieten. H. H. 13110
Morzelstr. 4, 3. Stock. 41200

Stenographischer Reichstagsbericht Mannheimer Generalanzeigers

Mb. Deutscher Reichstag.

136. Sitzung, Sonnabend, den 12. April.
Am Tische des Bundesrats: Kühn, Dr. Lisco, Delbrück.
Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Die erste Lesung der Bedingungsunterlagen.

(Wirtlicher Tag.)

Abg. Gothein (Sp.)

Ich setze mich im Anschluß an die gestrigen Ausführungen des Abg. Roland-Bude zunächst kurz über die Frage des Silberwechselfußes und der Golddeckung. In der Kommission wird das zu prüfen sein und sie wird auch einmal sich damit beschäftigen müssen, festzustellen, ob unsere Währungsreform dem gegenwärtigen Verkehr gegenüber noch elastisch genug ist. Ich und die überlebenden Mitglieder meiner Freunde halten die Gefahr eines Krises infolge als gar nicht vorhanden und haben deshalb Bedenken wegen einer eventuellen Störung auf dem Geldmarkt nicht. Der Reichsanwalt meint, daß kein Volk zugrunde gegangen sei, weil es sich in seinen Ausgaben für die Wehrmacht erschöpft hat, wohl aber manches Volk, weil es über Luxus und Wohlleben in seiner Wehrfähigkeit nachgelassen hat. Dem deutschen Volk wird jetzt eine Steigerung der Aufwandsausgaben zugemutet, wie sie in Friedenszeiten bisher niemals und nirgends vorkam. Und wie steht es denn mit dem Luxus und Wohlleben in Deutschland?

Die übliche Verteuerung der Lebensmittel, das Ansteigen der Arrentenlasten, der Notstand in der Verfeinerungsindustrie, die bejammernswürdigen Verhältnisse auf dem Hypothekensmarkt — für all das ist die Währungsreform nur ein Teil der Ursache. Sollen diese Vorlagen des Reichsanwalts irgendwie geeignet sein, das Wirtschaftsleben zu beleben und zu beruhigen? Am Gegenteil, die Entziehung so großer Geldsummen muß die Situation nur noch verschlimmern. Die Zweifel einer Möglichkeit der Aufwandsbeschränkung werden besorgt schon durch die Gestaltung unseres Verhältnisses zu England. Wenn, wie dies angeregt worden ist, der Präsident von Amerika als Unbeteiligter eine Verständigungskonferenz einberufen würde, sie würde sicher nicht auslaufen wie das Dortmunder Schicksal. Die Entziehung in Deutschland mit der inneren Kolonisation schließt eine Friedensgarantie in sich. Bei uns legt man allerdings darauf weniger Wert, und auch jetzt soll wieder der Wohlstand durch die Besteuerung wieder 300 Millionen jährlich, das heißt man doch lieber den Wehrbeitrag auf eine größere Zahl von Jahren verteilen, selbst wenn der Anleihemarkt dadurch etwas geschwächt würde. Eine derartige Anleihe könnte in spätestens acht bis zehn Jahren getilgt sein, während die einmalige Umlage in drei Jahren aufgebracht werden soll. Die Arbeitslosigkeit des Katastrophens würde sich für eine einmalige Ausgabe gar nicht lohnen, wo er noch nicht ausgebaut ist, wie in Mecklenburg und Bayern. Auf die Dauer wird man doch die Konsequenz einer Erbschaftsteuer ziehen müssen, ohne sie können wir das Vermögen überhaupt nicht fassen.

Das letzte Verfahren bedeutet übrigens eine Prämie auf Hinterziehungen, um ein noch parlamentarischeres Wort zu gebrauchen. Die veredelten Matrilinearbeiträge fordern die Bundesstaaten geradezu dazu auf, die Vermögen so schonend wie möglich einzufassen; denn wenn sie sie schonen, müssen sie später höhere veredelte Matrilinearumlagen übernehmen. Diesen überhöhten Gedanken hat vielleicht Bayern oder Mecklenburg in dem Beschl. mit hineingebracht, die bisher keine Vermögenssteuer hatten und sich den veredelten Matrilinearbeiträgen möglichst entziehen wollten. Die Abwälzung auf die Einzelstaaten ist ein trauriger Notbehelf, den wir keineswegs mitmachen. Die preussische Finanzreform spricht nicht dafür. Sie ist nur dadurch zustande gekommen, daß die Landwirtsch. des Reiches von 20 Millionen in der Grundsteuer machte. Dazu wurden noch die Landeinkünfte zu berücksichtigen der Steuerberatungskommission gemacht, trotzdem selbst ein preussischer Finanzminister sie als durchaus ungeeignet für diesen Zweck bezeichnet. Und dabei wird noch diese nicht-gebilligte Grundsteuer bei dem Wohlstand angerechnet, so daß die Wohlstandsbefreiung immer nur in ersten Klassen wählbar blieben.

Dr. Reuge, der preussische Finanzminister, hat in seiner Denkschrift vom Mai vorigen Jahres die Veredelung der Matrilinearbeiträge so gründlich widerlegt, daß man ihn nur zu wiederholen braucht, daß seine indirekten Steuern mehr brauchen werden. Diese Schwäche darf nicht weiter angezogen werden, solange die ungeheure Belastung des Volkes durch die Höhe zu Gunsten eines Teiles besteht. Nicht einmal die Regierung hat noch den Mut, Vorschläge in diesem Sinne zu machen. Richtig ist aber, daß unsere Steuerreform mit der anderer Staaten nicht zu vergleichen ist, wir tragen eben ganz andere Lasten. Ich freue mich aber, daß Graf Posadowski in dieser Beziehung mein gleichzeitiger Schüler ist, ich habe das schon bei den verschiedenen einzelnen Finanzreformen ausgeführt. Das Gegenteil haben Generale, pensionierte und pensionsfähige, und andere volkswirtschaftliche Ignoranten in den Schriften des Reichsanwalts ausgeführt. Ich will nicht sagen, daß jeder General ein volkswirtschaftlicher Ignorant ist. Im Gegenteil, wir haben hier ja einen weichen Kaben im General Gausler, der auf diesem Gebiete sehr verständliche Bemerkungen getan hat. Was aber sonst vom Wehrverein geleitet worden ist, geht über die Maßnahme, was Graf Posadowski von den ausländischen Arbeitern ausführt, ist doch eine vollständige Jänsel. Soll man etwa einen Voll auf ausländische Arbeiter einführen? Das wäre allerdings höchst unglücklich.

Schon heute ist der Verlust, den wir durch die Entziehung sonst produktiver Arbeitskräfte für Meer und Flotte erleiden, auf 2000 Millionen Mark jährlich zu veranschlagen. Wir kommen ins Hintertreffen gegenüber Staaten, die derartige Entziehungen produktiver Arbeitskräfte nur in verschwindendem Maße haben, wie England, die Vereinigten Staaten und Kanada. Dann wundert man sich, wenn der Reichstag in der Weisen Welt so enorm zunimmt und wie so stark zurückbleiben. Der Wehrbeitrag wird wohl nur vorübergehend erzieherisch wirken. Das Gedächtnis ist kurz und man wird bald wieder in den Pseudopatriotismus verfallen, wie ihn der Wehrverein und seine Hintermänner betreiben. Ich glaube, auch der Reichsanwalt Kühn ist nicht der Meinung, daß es ein großzügiges und auf die Dauer brauchbares Finanzprogramm ist, das er uns vorgelegt hat. Er leidet ebenso wie der Bundesrat unter zu vielen Hemmungen und zu großen Abhängigkeiten der Einzelstaaten von ihren Parlamenten. Darum habe ich schon früher einmal, wie ich glaube, mit Recht gesagt: „Bundesrat, dein Name ist Schwachheit“.

An der Spitze der ganzen Bedingungsunterlagen glaube ich mit meinen geschätzten Augen gesehen zu haben, was dort mit ungeschickter Tinte, aber doch deutlich geschrieben steht: „Lieber Reichstag! Wir erwarten von dir mit aller Bestimmtheit, daß du uns die Erbschaftsteuer bringst. Wir dürfen sie ja leider nicht bringen, aus Rücksicht auf unsere Parlamente in Preußen, in Bayern und anderen Staaten. Tu uns den einzigen Gefallen und mach' du sie, wir werden sie sicher annehmen.“ (Sehr Zustimmung und Heiterkeit links.) Wir werden dieses Fehlen erklären und alles tun, um dem Bundesrat den Gefallen zu erweisen. Sie dürfen sich auf uns verlassen. (Sehr Zustimmung links.) Wir wollen nicht auf den schabigen Rod unserer Reichsfinanzgebung immer neue Klüften setzen. Wir werden ein schmeichames neues Gewand schaffen. Das ist aber nur möglich auf dem Wege einer beweglichen Reichsvermögenssteuer, die wir neben der Erbschaftsteuer einführen müssen. Auch der Wehrbeitrag wird in diese bewegliche Vermögenssteuer hineingearbeitet werden müssen. Ich habe aus den Worten des Abg. Roland-Bude nicht entnehmen können, daß seine Partei dagegen ist. Auch die Sozialdemokraten und schließlich selbst der Abg. Speck hat diese bewegliche Vermögenssteuer nicht von sich gewiesen, so daß eine große Mehrheit dafür wohl vorhanden wäre.

Auch die Rechte hätte das Interesse daran, einmal positiv mitanzuerkennen an der dauernden Befestigung unserer Finanzen. (Zustimmung des Abg. Giese.) Ich freue mich, daß Sie mir zustimmen und sehr immer gerne einen reinen Sünden (Weiter links.) Wir brauchen für jetzt und für die Zukunft einen Finanzplan, der etwa dahin lauten müßte: Der Reichsanwalt wird ermächtigt, zur Verteilung einmaliger Ausgaben nach Maßgabe des Reichs Erbschaftsteuer auszugeben, die in Bayern bis höchstens 51. März 1923 zu tilgen sind. Natürlich darf nicht über alles verfügt werden, man muß sich Reserven für andere mögliche Ausgaben vorbehalten. Weiter wären heranzuziehen die Erbschaftsteuer zum rühreren Tilgung der Erbschaftsteuer und eventuell zu einer Ermäßigung der Vermögenssteuer zu verwenden wären. Um die Vermögenssteuer kommen wir nicht herum. (Sehr richtig links.) Ist sie erst einmal in zwei Kategorien vorhanden, so kommt sie nicht mehr aus der Welt. Dann aber ist es zweckmäßiger, man setzt von vornherein für ihren richtigen Ausbau. Natürlich müßten auch die Einkommen herangezogen werden, und zwar nicht bloß die Einkommen, sondern man müßte heranziehen bis zu etwa 100000 M. und bei demjenigen Einkommen, die aus dieser Verteilung mit Pensionenprämien bestehen, also bei den Gehältern der Staats- und Kommunalbeamten bis hinunter zu etwa 6000 bis 7000 M.

Es gibt so viele Staatsbeamte und Beamten, die immer über den Wandel an Opferlosigkeit im deutschen Volk klagen. Da hätten sie ja selbst die beste Gelegenheit, ihre Opferbereitschaft einmal praktisch zu beweisen. Natürlich wird man sich aber die Einzelheiten noch zu verhandeln haben. So weit wie der Abg. Roland-Bude wird man nicht gehen können, sonst kommt nichts dabei heraus. Wir müssen endlich einmal dafür sorgen, daß nicht nur für den einzelnen Fall eine Gesetzgebung geschaffen wird, sondern eine Gesetzgebung die sich den wechselnden Bedürfnissen anpassen kann. Erschöpfen sich denn wirklich die Ausgaben des Reiches in Aufwandsausgaben? Das Reich und die Staaten müssen sich wieder mehr den Kulturaufgaben widmen können. Wer nicht glaubt, daß einmal dieses Vertrauen ausreicht, der möge an der Zukunft der Menschheit verzweifeln. Wenn es uns gelingt, in die Finanzgebung des Reiches gesunde Grundzüge einzuführen, werden wir uns um das Vaterland wohlverdient machen. (Beifall links.)

Bayrischer Ministerialrat Dr. Wolff:

Der Abgeordnete Gothein hat es als Schwere bezeichnet, in den Staaten, die noch keine Vermögenssteuer haben, das Vermögen richtig zu ermitteln und gemeint, da kämen namentlich Bayern und Mecklenburg in Betracht, und es würde etwas Schönes dabei herauskommen. Das Verfahren, wie es die Vorlage vorsieht, sei wahrheitsgemäß von Bayern vorge schlagen, damit das Gesamtvermögen in Bayern recht gering ausfalle und Bayern bei der Veranlagung der sogenannten veredelten Matrilinearbeiträge recht günstig abblenden würde. Dieser Angriff auf Bayern ist ungerichtet und unrichtig. Einmal ist der Vorschlag nicht von Bayern ausgegangen und dann haben nicht nur Bayern und Mecklenburg keine Vermögenssteuer, sondern andere Staaten auch. Die Frage, ob das Vermögen richtig ermittelt werden kann, hängt gar nicht davon ab, ob eine Vermögenssteuer schon besteht oder nicht. Für den Wehrbeitrag wird eine ganz neue Vermögensveranlagung von reichsweiten Erfolg. Einen gewissen Anhalt für das Vermögen gibt aber auch in Bayern die jetzt schon bestehenden Steuerveranlagungen. Wir können nur wünschen, daß in allen Einzelstaaten so gute Grundlagen für die Ermittlung des Vermögens vorhanden sind, wie in Bayern.

Abg. Wehrens (Wirtl. Tag.):

Es ist keine Durchsicht für die Wehrverordnungen bei und doch, aber eine erste Erkenntnis von der Notwendigkeit der Opfer in persönlicher und finanzieller Beziehung ist bei uns vorhanden. Die Sozialdemokratie läßt die Arbeiter abköhnen über die tatsächlichen Verhältnisse, sie will die Kapitalanammlung nach Möglichkeit verhindern, um alles in den Staatsbetrieb überzuführen. Von den Rationalisten nach links gekehrt, während der erste nach rechts neigte. Doch der Finanzbedarf auf den Vorschlag gelegt wird, ist berechtigt, nur muß es nach

den Gesichtspunkten sozialer Gerechtigkeit geschehen. Den Weg der Anleihe können wir nicht beschreiten. Die Vermögensgrenze von 10000 Mark ist zu niedrig, das Einkommen könnte für den Ausfall eintreten. Mit den Angriffen auf den Grundbesitz schädigt die Linde die gesamte Landwirtschaft. Endlich ist eine Staffelung angezogen, vielleicht auch eine Wehrsteuer für diejenigen, die nicht gebiert haben. Ohne solche Milderungen würden die Steuern das Volk außerordentlich belasten. Eine Besteuerung der Stiftungen würde die Altersrenten und Altersrenten mit treffen; sie ist für uns unannehmbar. Das Reich sollte eine direkte Reichseinkommen- oder Vermögenssteuer erhalten. Der Umweg über die Bundesstaaten hat manche Bedenken. Auch gegen die Erbschaftsteuer sprechen sehr gewichtige Gründe. Die Stempel erscheinen annehmbar, mit Ausnahme vielleicht der Versicherungsstempel. Der Wehrbeitrag, des Umschlagens und der Zuckersteuer können wir auch nicht zustimmen. Hoffentlich ist aber die Finanzlage nicht anzusehen. Es kann etwas Brauchbares daraus herorgehen, wenn wir das Wort beherzigen: Das Vaterland über alles!

Reichsanwalt Dr. v. Bethmann Hollweg:

Ich bitte nur für kurze Zeit um Ihre Aufmerksamkeit, um in einzelnen Fragen die Stellung der Regierung präzisieren zu können. Die Kritik, die Sie an den Vorschlägen geäußert haben, war ja zum Teil recht scharf. Trotzdem habe ich den Eindruck, daß der Reichstag und die veredelten Regierungen in gleichem Maße erfüllt sind von der Größe der Aufgaben, die uns gestellt sind, und die die Sorge für unsere Rüstungen und die Ordnung des Finanzwesens in Reiche uns auferlegt. Ich bin deshalb auch so optimistisch, aus Ihrer Kritik nicht lediglich eine Verurteilung unserer Vorschläge herauszubilden, sondern das Bestreben, die Vorschläge zu verbessern. Wo Sie uns Verbesserungen vorschlagen, werden wir gerne bereit sein, sie anzunehmen. Sie werden aber nicht erwarten können, daß ich alle ihre Vorschläge, die gemacht worden sind — und ihre Zahl ist eigentlich Legion — für Verbesserungen halte. Auf Details will ich nicht eingehen. Man hat geflagt über die Systemlosigkeit unserer Vorschläge und über die Unvollständigkeit der angelegten von uns vorgelegten Finanzreform. Meine Herren, eine Finanzreform haben wir Ihnen nicht vorgelegt. Eine Neuordnung unserer Finanzen würde und müßte anders aussehen als unser Vorschlag. Darin gebe ich der Kritik völlig recht. Jetzt heißt es doch, die Wehrverordnungen zur Annahme zu bringen, durchzuführen und zu bezahlen. Wir schlagen Ihnen nicht vor, neue Schulden zu machen. Das würde den Geldmarkt, die gesamte Volkswirtschaft mehr angreifen müssen als der einmalige Wehrbeitrag. (Sehr richtig.) Das würde unsere Reichsfinanzen wieder in die alten Schulden stürzen, die wir gottlos verlassen haben. (Sehr richtig.) Wir nehmen die gesamten einmaligen Kosten in Höhe von einer Milliarden Mark auf uns, und von den laufenden Kosten soll der Wehr mehr als die Hälfte tragen.

Der männermordende Streit, der seit 1909 durch Deutschland tobt, um die Erbschaftsteuer, drehte sich um 60 Millionen Mark, also um den siebenten bis achten Teil der Finanzreform des Jahres 1909. Und die lex Kaiserinmann-Gruberger will 20 bis 40 Millionen Mark Zuckersteuer durch eine allgemeine Besitzsteuer ersetzen. Was wollen die Zahlen sagen gegenüber der Höhe der Summen und gegenüber dem Prozentanteil an den gesamten Aufwendungen, die wir gegenwärtig dem Wehr auferlegen? Nun wird im allgemeinen nicht darüber geflagt, daß wir gegenüber dem Wehr zu schützern wären. Aber die Herren finden unsere Besitzsteuer vorschläge nicht schön. Ueber die Schönheit will ich nicht streiten. Ich glaube aber doch, die Gelegenheit wäre recht ungünstig gewesen, wenn wir und jetzt vor den Augen des Auslandes um das Problem der Probleme — so nannte es vor einigen Wochen eine Zeitung — die Besitzsteuer die Köpfe zerfächeln. Dazu ist die Zeit gegenwärtig nicht geeignet. (Sehr richtig rechts.) Man hat an der Reichsbesitzsteuer im wesentlichen angeknipst — hier im Hause wurde das ausgeprochen und namentlich in der Presse — daß wir uns wieder neuerdings als Kostgänger an den Tisch der Einzelstaaten setzen wollen, und daß wir damit die Grundzüge des Reichsfinanzsystems verletzten.

Meine Herren, Wismar wollte das Reich finanziell selbstständig machen, nicht um Prinzipien oder Theorien willen, — Prinzipien oder Theorien waren in der Regel für Wismar ganz gleichgültig —, sondern weil er die Einzelstaaten nicht auslagern wollte. Und wenn jetzt dieses mit dem Gedanken einer Reichsvermögens- oder Einkommensteuer gespielt wird, so ist das gar nicht unbedenklich. Ich warne dringend davor, einen Weg zu betreten, der nicht zum Ziel führen kann. Im System der Finanzwirtschaft würde sich ja die Sache vielleicht ganz gut machen. Eine einheitliche Reichsvermögenssteuer, zu der dann die Bundesstaaten Zuschläge erheben könnten, — und das Reich würde bestimmen, wie hoch diese Zuschläge sein könnten — das wäre eine Art Kommunalisierung der Einzelstaaten. Meine Herren, dafür werden sich die Einzelstaaten bekümmern und zwar mit Zug und Recht, und wer es mit dem Reich ernst und gut meint, sollte diesen Gedanken auch ablehnen. Wohin führt denn die Sache in der Praxis? Sehr viele von den Herren, welche hier das Verlangen ausstellen und auch Redner, welche sich sehr eifrig für die Reichsvermögenssteuer ins Zeug gelegt haben, sind Mitglieder der Einzelstaaten. Ich bitte die Herren, überlegen Sie sich einmal, wohin die Ausführung des Projektes einer Reichsvermögenssteuer am Ende führt. Gehen Sie erst einmal eine Vermögenssteuer des Reiches ein, dann bauen Sie sie ungewiss aus. (Sehr richtig links.) Wenn Sie erst einmal von dieser Jugendliche gemessen haben, lassen Sie sich nicht wieder von ihm. (Heiterkeit.) Diese Starrköpfigkeit traue ich Ihnen nicht zu.

Möbl. Zimmer
B5, 23 2 Z., gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu verm. 14813
G2, 3a 2 Z., gut möbl. Wohn- u. Schlafz. zu verm. 41508
G3, 11 ein. möbl. Zim. zu verm. 14597
D3, 3 2 St. schön möbl. Zimm. u. Schlafz. n. h. Fern u. v. 41622
K5, 22
 Nähe der Börse, möbl. Zimmer, auf die Straße absehend, sofort zu verm. Näheres 2 Treppen.
F7, 20 2 Z., gut möbl. Zim. u. ein. od. zwei Betten event. mit schönem Wohnzimmer (sof. zu vermieten). 15195
G7, 26 2 Trepp. King. schön möbl. Zim. u. Schlafz. n. h. Fern u. v. 15057
L4, 12 1 Z., fein möbl. Zim. (sof. u. verm. Näheres 2 Treppen. 15106
L12, 4 2 Z., schön möbl. mit Kaffee- u. v. u. v. 41474
M42 2 gut möblierte Zimmer an zwei Orten sofort zu vermieten (1500)
P3, 1 111 Pflanzen gut möbliertes 41490
Wohn- u. Schlafzim.
 an um. Bad u. elektr. Möbl.

Von Montag, den 14. bis Samstag, den 19. April

Grosser Gardinen-Verkauf

Ausserordentlich vorteilhaftes Angebot von Gardinen in allen Preislagen.

Einzelne Paare Gardinen, zurückgesetzte Stores, Ronleaux, Künstlergardinen, Bettdecken :: bis zur Hälfte des Wertes. ::

E 2, 4/5
I. und II. Etage
Telephon 919

M. Klein & Söhne

E 2, 4/5
I. und II. Etage
Telephon 919

Parabepflanz N 2, 2
 2 Z., schön möbl. Zim. u. Bad n. h. Fern u. v. 15084
N 11, 3 2 Z., schön möbl. Zim. u. Schlafz. n. h. Fern u. v. 41436
Rafferring 30, 2 2 Z., schön möbl. Zim. u. v. 15070
Satterjallstraße 27
 2 Trepp., rechts, 1 fein möbl. Zim. u. Bad, auf 1. Mal zu verm. 14817
Satterjallstr. 24 1 Z., ein. gut möbl. Zimmer zu vermieten. 41506
Wespinstr. 13
 schön. 11. ein. gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch, in ruh. ruh. Lage, sof. od. 1. Mal zu verm. 41505
Wollmühlstr. 15 2 Z., schön möbl. Zim. u. v. 15000
 elegant ausgestattetes
Wohn- u. Schlafzim.
 mit Zentralheizg., elektr. Licht, Klavierbenutzung, sof. oder spät zu vermieten. 15145
 Gr. Wenzelstr. 7, 4. Stock
Möbl. Zimmer
 an um. L. 12, 12, u. v. 15000
 Näheres, Schusterstr. 68, 2. gut möbl. Salon u. an h. h. Fern u. v. 15000
 Gr. Wenzelstr. 7, 4. Stock
Wohn- u. Schlafzim.
 mit Zentralheizg., elektr. Licht, per sof. zu verm. 15149
 Gr. Wenzelstr. 7, 4. Stock
Wohn- u. Schlafzim.
 mit Zentralheizg., elektr. Licht, per sof. zu verm. 15149
 Gr. Wenzelstr. 7, 4. Stock
Wohn- u. Schlafzim.
 mit Zentralheizg., elektr. Licht, per sof. zu verm. 15149
 Gr. Wenzelstr. 7, 4. Stock

Wirtschaften
 Wein- oder Bierwirtschaft von nicht. Hermann gelocht. Of. u. Rr. 80784 an die Exped. d. Bl.

Werkstätte
N3, 2 Werkstätte od. Werkstatt zu verm. Näheres 2. Et. 14545
N3, 17 helle Werkstätte zu verm. 15009
N4, 7 Werkstätte oder Lagerraum u. v. 15048
R7, 2 Schöne, helle Werkstatt zu verm. Näheres 2. Et. 15000
S4, 16 Werkstätte oder Lagerraum u. v. 14887
 Näheres

Fabrikantenwesen
 zu mechan. Werkstätte etc. geeignet in Kaiserhof zu vermieten. Näheres durch
Grübaumbräuerei
 41544
 Deko und Werkstätte geräumige Werkstätte zu vermieten. 41493
 Näheres Wenzelstr. 15.

Magazine
U5, 18 Magazin oder Werkstätte mit Keller zu vermieten. 14795

Kun ist ja bekanntlich das Steuerwesen der Einzelstaaten hauptsächlich auf die direkten Steuern, auf das Vermögen und auf das Einkommen aufgebaut. Mit einer ausgedehnten Vermögenssteuer verwirren Sie das gesamte Steuerwesen der Einzelstaaten und bringen Sie dieses System in den Bundesstaaten, wo die Einkommensteuer und die Vermögenssteuer schon sehr hoch angepaßt ist, in Unordnung. Derartige Staaten haben wir. Ich sehe den Herrn Abg. Wassermaier nicht an seinem Platze; er würde mir aber recht geben, wenn ich Wada als Beispiel nennen würde. In denartigen Staaten würden wir schließlich zu einem Zusammenbruch der einzelstaatlichen Finanzen kommen. Sie, meine Herren, die Sie in den Einzelstaaten und auch in den Bundesstaaten Steuern und Steuern haben, bedenken Sie doch, woher wollen Sie schließlich das Geld nehmen für die Erfüllung der Kulturaufgaben, die doch bei Gründung des Reiches bei den Einzelstaaten und bei den Bundesstaaten geliehen sind. (Zuruf bei den Gegnern: Woher nehmen Sie es denn jetzt?) Sie nehmen es jetzt aus den direkten Steuern, die ich Ihnen durch das Reich nicht nehmen will. Wie würden nicht nur die Steuern der Einzelstaaten, sondern auch die Kulturaufgaben, von denen ich sprach, und die trotz unseres erhöhten Reichsbudgets andauernd haben erfüllt werden können und befriedigt worden sind, verkümmern lassen. Damit würde eine Stagnation des Lebens der Einzelstaaten eintreten und das würde doch schließlich, da wir ein Bundesstaat sind, das Reich an der Spitze seiner Kraft lassen. (Sehr richtig!) Meine Herren, überlegen Sie sich die Gefahr sehr genau, und ich sage Ihnen nochmals: Weichzeiten Sie nicht einen Weg, der nicht zum Ziele führen kann.

Ich hoffe, wenn die Herren sich diese Gesichtspunkte vorhalten, wird ihnen doch unser Vorschlag nicht als gangbar schlecht erscheinen. Man hört sich — das entnehme ich aus der Presse und auch aus manchen Reden, die hier gehalten worden sind — an unserem Vorschlag um beduilen so sehr, weil Sie wünschen, eine gleichmäßige Besteuerung im ganzen Reich herbeizuführen. Ja, meine Herren, also mit einer Reichsvermögenssteuer würden Sie das nur erreichen, wenn Sie einen Strich durch das ganze System der Besteuerung in den Einzelstaaten machen, und dazu werden doch alle die Parteien, die mit uns hochhalten die Grundlage des Bundesstaatlichen Systems, nicht die Hand bieten. (Sehr wohl recht!) Und, meine Herren, selbst wenn wir — ich spreche jetzt zu den Herren von der Fortschrittspartei — das Schenken Ihres Vermögens erfüllen und eine Erbschaftsteuer machen wollten, dann würden wir ja doch in keiner Weise zu einer gleichmäßigen Besteuerung kommen. Weder für die Gesamtheit der Bundesstaaten noch innerhalb einzelner Bundesstaaten, noch für die Kommunen; also Sie müßten, sobald man Sie eine Reichsvermögenssteuer einführen, wie bei der Reichs-Einkommensteuer, immer bei dem jetzigen Ergebnis bleiben, daß die Belastung mit direkten Besteuerungen im Reich eine außerordentlich ungleichmäßige sein würde. Ist es da nicht viel besser und viel gerechter, wenn Sie diese Regelung, wie wir es Ihnen vorschlagen, den Einzelstaaten überlassen? (Sehr richtig!)

Der Einzelstaat ist sehr viel mehr in der Lage, denn die Sache so zu arrangieren, wie es für den speziellen Zweck die erhaltenen Verhältnisse des Staates paßt. Sie erhalten keine absolute Gleichheit, aber, m. D., ich glaube, von der angeleglichen Wahrheit, daß Gleichheit Gerechtigkeit bedeutet, werden Sie doch wohl mit der Zeit abkommen. (Sehr gut!)

M. D., ich möchte überhaupt bitten, daß Sie sich frei machen von dem Gedanken, daß die Besteuerung zum Maßstab der Reichsfinanzen werden. Ich weiß sehr wohl, daß das außerordentlich unpopulär ist, was ich damit sage. (Sehr richtig!) Ich bin auch vollkommen darauf gefaßt, daß ich wieder einmal von Ihnen gereinigt werde. (Sehr richtig!) Das ist mir ja schon häufig passiert. Also geben Sie doch, bitte, den Gedanken auf, der Natur auf die Besteuerung ist ja schon seit Jahren besteht, der schärfste Antagonist, aber erst von dem Jahre 1908/9. Nun, m. D., soll man doch bei der Bemessung der Tragfähigkeit der direkten und der indirekten Steuern nicht immer doch von den Verhältnissen im Reich bei uns ausgehen. Es wichtig historisch das Moment ist, daß wir ein Bundesstaat und kein Einheitsstaat sind, so kommt es doch für den Steuerzahler darauf an, wieviel an Abgaben für Kommunen, für Einzelstaaten und das Reich auf direkte und indirekte Steuern gelegt worden ist. (Sehr richtig!)

Da will ich nur an wenige Zahlen erinnern. Für das Deutsche Reich ist für 1911 die direkte Besteuerung auf 2100 Millionen, die indirekte auf 2000 Mil-

lionen berechnet worden. Also die direkten Steuern haben noch einen kleinen Heberfuß über die indirekten. Nun sollte man annehmen, daß in Frankreich, einem sonst reicheren Lande als Deutschland, mit seinen absolut demokratischen Grundgedanken doch die direkte Besteuerung besonders scharf herangezogen wäre. Für Frankreich werden die indirekten Steuern auf 2600 Millionen berechnet, die direkten auf 1850 Millionen. (Hört! Hört! rechts.) Also während bei uns die direkten Steuern etwas höher sind als die indirekten, betragen in Frankreich die direkten Steuern nur etwas mehr als die Hälfte der indirekten. Also die Behauptung die man so oft hört, daß bei uns in Deutschland die indirekten Steuern viel höher seien als die direkten, ist eine Legende. Ich führe dies hier auf, um einmal dem vagen Gedanken, der aber die Gefahr sehr viel beschäftigt, entgegenzusetzen, als ob wir in Zukunft für unsere Reichsfinanzen das Geil von Besteuerungen zu erwarten haben.

Der Gedanke des Wehrbeitrages ist gut aufgenommen worden, den Eindruck habe ich. Man hat sogar sehr eifrig darüber geschrieben, wenn der Ruhm der Vaterstadt zu kommt, ob Ludwig XIV., der Abg. David oder dem Reichsfinanzsekretär Kühn. (Große Heiterkeit.) Ich für meine Person entscheide mich für den Reichsfinanzsekretär und halte dafür, daß dieser sein Gehalt ein außerordentlich glückliches ist. (Beifall.)

Denn, meine Herren, alle Kritik, welche an dem Gedanken geübt worden ist, kann doch nicht die Größe des Eintrags vermissen, die es im ganzen Vaterlande hervorgerufen hat, daß die meisten Reichsfinanzen des Reiches willig und bereit sind, anhergenommene Opfer für unsere Kämpfer auf sich zu nehmen. (Beifall rechts.) Ich kann Sie beruhigen, ich habe sehr zahlreiche Zuschriften, die von tiefem Patriotismus getragen sind, aus allen Ecken, von reich und arm, auch von den Auslandsdeutschen, erdulden, und eine große Anzahl dieser Zuschriften sind von freiwilligen Spenden begleitet worden, von Spenden auch von Personen, die nach dem Abschluß des Wehrbeitrages nicht herangezogen werden. (Sehr gut! rechts.) Die oder einen Stiel und eine Ehre dazwischen setzen, freiwillig ihr Opfer für das Vaterland zu geben. (Beifall.) Ich muß Ihnen für diese Kundgebung der Vaterlandsliebe hier öffentlich meinen Dank sagen. (Beifall.)

Ich will schließlich noch einer Auslegung entgegenreten, die der Abg. Südekum — und wie mir berichtet worden ist, ist ihm vom Montag gegeben hat. Die Herren haben geglaubt, ich lebe in der Verborgenheit, daß Deutschland und namentlich der deutsche Arbeiterstand in Luzus und Wohlleben degenzieren würde.

Ich bitte die Herren Südekum und Goßeln die Güte zu haben, sich doch noch einmal mein Stenogramm anzusehen. Ich habe in keiner Weise bei dem allgemeinen Satze von Deutschland gesprochen, wenn ich sagte, die Geschichte lehre uns, daß Arbeiter und Wohlleben an die erste Stelle stellen, vorzuziehen würden. Mir sollte ich da wohl in Deutschland denken, in einem Moment, wo wir die verdächtigsten Regierungen, dem deutschen Reich den Vorschlag machen, eine große Verhärtung unserer Kämpfer vorzunehmen. (Sehr richtig!) — wo wir von Ihnen Mittel in dieser Höhe erhalten, und wo ich in derselben Rede meiner feilen Überzeugung und meiner Zuversicht Ausdruck gegeben habe, daß Deutschland bereit sei, diese Opfer auf sich zu nehmen. (Sehr richtig!) Da soll ich in dem Satze von Deutschland gedacht haben? (Beifall: An wen denn?) Ich habe es deutlich ausgesprochen, daß es sich um allgemeine Reden der Geschichte handelt, die Sie mir nicht widerlegen können.

Wenn ich, was ich nicht getan habe, Deutschland im Auge gehabt hätte, wenn ich vor Luzus und Wohlleben hätte warnen wollen, da hätte ich mich wohl an andere Kreise gewandt. (Beifall rechts.) Die Kenntnis der Verhältnisse könnte mir auch Dr. Südekum anzuwenden. Ich bin nicht der Ansicht, daß das Herrlich, das von Zeit zu Zeit — ich will hier nicht speziell auf die letzte Rede Dr. Südekums anspielen — von den Sozialdemokraten über die Lage der Arbeiter, über die Verelendung des deutschen Arbeiters gegeben wird, richtig ist. Es ist falsch und eine Begeisterung. (Zustimmung rechts.) Aber darin denke ich, werde ich die Zustimmung des ganzen Hauses finden, auch der Sozialdemokraten, wenn ich sage: Verelendung und Ausbeutung in materiellen Interessen würden keinem Volke so sehr schaden, wie uns Deutschen. (Sehr richtig!) Wir müssen hart bleiben und müssen uns wehren. (Beifall.)

Meine Herren! Die beiden großen Güter, die wir durch unsere Kämpfe erreichen wollen, sind die Stärkung des Vaterlandes und der Frieden. So habe Güter gibt es in der Welt nicht umsonst. Dafür müssen auch Opfer gebracht werden. Das Echo, das unser Appell an die Opferwilligkeit des deutschen Volkes bekommen hat, das spricht mich in der Überzeugung, daß ich schon eben Ausdruck gegeben

habe, daß Deutschland nicht in der Gefahr ist, in Wohlleben und Luzus unterzugehen, sondern daß es bereit ist, für die hohen Güter seiner Ehre und des Friedens Opfer zu bringen. (Beifall.) Ich bitte Sie, meine Herren, bewilligen Sie uns die Mittel, die wir von Ihnen erbitten. Sie werden gut angelegt sein. (Beifall.)

Abg. Bruhn (Westf.)
 spricht für die Vorlagen, die aber noch verbessert werden können durch eine ergänzende Reichsvermögens- oder Einkommensteuer. Wenn Herr Goßeln die polnischen Arbeiter befragen will, die etwas tun, warum nicht auch die polnischen Juden, die nichts tun!

Abg. Segitz (Sos.)
 Ordnung in die Reichsfinanzen können nur direkte Steuern bringen. Indirekte Steuern übersteuern die aller anderen Staaten ganz erheblich. Wir empfehlen also neben der Erbschaftsteuer eine Reichs-Einkommensteuer oder eine Kombination der beiden. Man bedingt sofort! Die Kommunen müssen sie schon haben. Wer trägt aber die Schuld an der jetzigen Lage? Graf Voskowsky, der Vater des Kaiserthums, pensionierte Minister, die das Preis- und Wirtschaft über reichlichen Pension als Aufsichtsräte einnehmen, haben noch nicht auf eine Part ihrer Pensionen verzichtet. Eine neuen Besteuerung des Konsums werden wir selbstverständlich auf das entschiedenste entgegenstellen.

Die ganzen Wehr- und Deckungsvorlagen wären vielleicht nicht zustande gekommen, wenn nicht die jetzige bayerische Regierung sich so willfährig gegenüber dem Reichskongress gezeigt hätte, wie noch keine Regierung vor ihr. Hat doch selbst der junge Prinzregent bei seiner Anwesenheit die ihm vorliegenden bürgerlichen Reichsfinanzvorlagen ermahnt, ihre Ansicht geäußert zu erklären. Wie das aufzufassen ist, kann nicht zweifelhaft sein. Ich befasse es, daß die Herren nicht den Mut gefunden haben, dem Prinzregenten zu erwidern, daß es ihre eigene Sache sei, wie sie sich verhalten. Nun sagt man, daß die Zentrumspartei als Punkt für die Wohlverhalten die Jesuiten erpäulen sollen. Es wäre sehr zu befragen, wenn herartige Handelsobjekte die Ursache der Militärverlage sein sollten. Die Stempelsteuer bedeuten eine beträchtliche Belastung des Mittelstandes. Das nennt man dann Mittelstandspolitik! Das Gedicht des Staates bedarf noch sehr der Reform. Man wird den Gemeinden, die so dem Verfasser in der Regel viel näher stehen als das Reich, einen Anteil an den Reichsfinanzen einräumen müssen. Die Nationalliberalen haben eine ausfallende Stellung bei diesen Vorlagen. Von ihnen hängt es ab, ob dieselben Wehrheiten die Vorlagen annehmen werden. Wie man sich ab, wie sie sich weiter verhalten werden.

Abg. Dr. Krenzl (Rp.)
 Nach den überaus eindringlichen Worten des Reichsfinanzsekretärs will ich in dieser erschöpften Debatte (Zustimmung) nur über den Kriegsdienst sprechen. Die Stärkung des Kriegsdienstes ist durchaus wünschenswert. Bedenklich aber ist, daß die neuen Summen in der Reichsbank abgefunden werden sollen. Es ist gefährlich, eine Viertel Million Gold aus dem Verkehr zu ziehen. Wie und dem Reichsbankpräsidenten Davenstein außerordentlich dankbar, daß es ihm gelungen ist, die Anforderungen, die an die Reichsbank herangetragen sind, zu befriedigen. Ich habe sehr große Bedenken gegen die Ausgabe der 100 Millionen Reichsbanknoten.

Die Vorlagen müssen sich nicht einseitig erledigt werden, getragen von der Ansicht der bürgerlichen Parteien, ohne Konflikte mit der Regierung. Wir müssen zu gemeinsamen Verhandlungen der Parteien kommen. (Beifall.)

Abg. Dr. Südekum (Sos.)
 Jetzt gerade ist es Zeit, Finanzverträge auszuwerfen. Genuß kommen wir in absehbarer Zeit nicht dazu. Die Sozialdemokraten wollen mit einem Zus. am von Nationalliberalen die Vorlagen in ihrem Sinne unter Dach und Fach bringen. Der Reichskongress hat sich gegen mich gemeldet. Ich habe seine Worte nochmals nachgelesen und kann von meinem nichts zurücknehmen. Der Reichskongress wetteifert in der Dunkelheit seiner Aussprüche mit Heratid. (Sehr richtig!) Wenn seine Worte Sinn haben, so können sie sich nur auf Deutschland beziehen. (Mühen sprach recht.) Das ist aber nebenbei. Dem Reichskongress kam es nur darauf an, gegen Herrn Roland-Dürke und andere aufzutreten, die die Reichsvermögenssteuer forberten. Das Kongress Warnung trifft bei und auf taube Ohren.

Warum suchte sich der Kongress zum Beispiel Frankreich aus, warum nicht England? Wer auf die Worte vom Kongressgastische baut, der hat auf Sand gebaut. Er hat seit der Blödsinnigkeit den Wechsel seiner Überzeugung außerordentlich rasch und oft vorgenommen.

Die Aussprüche Müllers. Die Deckungsvorlagen gehen an die Subjektivismus.

Einige Petitionen werden erledigt. Ueber die Parzialrevision wird ohne Debatte zur Tagesordnung übergegangen.

Montag 2 Uhr: Etat des Auswärtigen Amtes und des Reichsministers.
 Schluß 4 1/2 Uhr.

Unterricht
Unterricht in Klavier + Zither Mandoline Gitarre und Laute
 erteilt gründlich Lehrer, Rattacher, Ruffelbühl 3-2, 14, 70905
 Gründl. Klavierunterricht und feingebildete Pianisten werden erteilt 15169 B 5, 4, II Treppen

Franco-Anglaise
 erteilt gewandt Englisch u. Französisch, Gram., conv. corresp., literature, 15055 Miss Villiers, N 4, 2, 1.

Stenographie
 Maschinens- u. Schönschreib-Unterricht, Tages- u. Abendkurse, (Klavi-Unterricht) Unterrichtsleiter ca. 5-6 Wochen stellt gründlich aus K. Wetz, Altmannplatz 19 (neb. Fährerei Cramer)

Vermischtes
Währung!
 Reparaturen von Messern, Messer u. Dolcharbeiten werden prompt und billig ausgeführt von Simon Schöber, Messerschmied, Heidenstr. 28, III, 14905
 Wollkäse, Währung u. Wäsche des Wäcker nach Maß, Reichs-Rudolfstr. 46, 2. St. 15169
 Jung Kaufmann sucht für einige Abende, Nebenberuflich, in Buchführung, Off. u. Nr. 15185 a. b. 2. St. 15169
 Gebiete Bekleidungs- u. Schuhmacher, 46, 2. St. 15169

Zuchreife
 für Herrenausbeuge passend, vollständig zu verkaufen, Rheinstraße 46, 2. St. 15169

Babette Maier
 Haarf. i. h. Anna Schleichner
MODES
 jetzt E 4, 1 (Planen) II. Etage, früher F 4, 8 Grüne Abspaltmarken.

Modes.
 Den Eingang in Frühjahrs-Moden in reichster Auswahl jetzt ergeben an 22400
Mäde Müller
 Schimpelstraße 21, 2. St.

Günstige Gelegenheiten!
 Einiges Engros-Handelsgeschäft, 10000
 Einiges Kleider-Handelsgeschäft, 10000
 Einiges Schuh-Handelsgeschäft, 10000

Nissen
 Kopfkäse u. deren Ersatz liefert reichlich die „Groschen-Güter“, 6 Pfunde 50 Pf. 70774
 Aufsucherhaus Th. von Klotzschke Tel. 774, N 4, 12/14, Ruffelbühl.

Solide Herrenanzüge
 erhalten bei einer Wahrung und monatlichen Teilzahlungen
Welles aus
 reiner Kerze hergestellt wird, in 10 Pf. 12160
 Günstigste bei 12. Stoffe und vorzügliche Pflaster zu kleinen Preisen. In Messingen. Auftr. mit Schneidermeister Nr. 15112 an die Expedition 3. St.

Welles aus
 reiner Kerze hergestellt wird, in 10 Pf. 12160
 Günstigste bei 12. Stoffe und vorzügliche Pflaster zu kleinen Preisen. In Messingen. Auftr. mit Schneidermeister Nr. 15112 an die Expedition 3. St.

Welles aus
 reiner Kerze hergestellt wird, in 10 Pf. 12160
 Günstigste bei 12. Stoffe und vorzügliche Pflaster zu kleinen Preisen. In Messingen. Auftr. mit Schneidermeister Nr. 15112 an die Expedition 3. St.

Panama, Stroh- u. Jilg-Hüte
 werden wie neu angefertigt u. geliefert. D. G., 10, 1188 a. 70952

Juwelen-Arbeiten
 jed. Art. Belag, schin u. bill. Juwelierwerkstätte **Apel**
 O 7, 15 (Laden) Hebelbergstr. 1, Ankauf, Tausch Verkauf, Tel. 3548, 70995

Ankauf
 Ein labeltes erhaltenes **Klavier**
 wird gep. darz. kauf. gel. CE. ant. Nr. 9495 a. b. 70952
Wenig geb. Möbel
 a. Gint. eines möbl. St. 10000
Krankenfahrräder
 für Gebrechliche Fran. auch gebraucht, aber gut erhalten zu kaufen gesucht. Offert. mit H. H. 15200 an die Exped. 3. St.

Alte Gebisse
 Zahn bis 40 Pfg. einlt. **Hrym, G 4, 13.** 70962

Einfaupapier
 aller Art unter Garantie des Einfaupapier, 10000
Abolj Anzichowski
 T 2, 4. Tel. 4118. Verkauf gen. 70962
Zahle die höchste Preise
 für getragene Kleider, wie Schuhe, Berst, Keller- u. Speichersack u. alt. Stahl- u. Papier. Wohl. neu. Auf Wunsch wird abgeholt. S. G. 10, 10.

Getr. Kleider
 Schuhe, Möbel, laut **Goldberg, T 2, 9.** 60285

Getragene Kleider
 Schuhe, Möbel, laut **Goldberg jr.,** Mittelstr. 72. Tel. 5034 70929

Postkarte genügt!
 Abgelegte Kleider, Stiefel, auch Metall, Lampen, Kleiden, Papier, Stoffen u. m. f. m. G. Heiberg, J 5, 15, 71400

Getragene Kleider
 Schuhe u. f. m. laut **Goldberg** Schimpelstraße 15. Tel. 7041, 70992

Pfandheim
 Kaufmännisches, 10000
Getr. Kleider
 Möbel, Schuhe, etc. laut **Goldkorn jr.** Tel. 527, Ludwigshafen 60261

Getragene Kleider
 Schuhe, Damen-Sachen aller Art, laut zu höchsten Preisen **Haupt, J 3, 4.** 70975

Getragene Kleider
 Schuhe, Möbel, etc. laut **Adolf Cahn,** T 3, 19. 70980

Getragene Kleider
 Schuhe, Damen-Sachen aller Art, laut zu höchsten Preisen **Haupt, J 3, 4.** 70975

Kaufe Möbel, Betten
 ganze Einrichtung, Spielzeug, geräthel. Zahllose Preise **R. Hillinger, S 6, 7.** 70904

Postkarte
 sendet, konnte pünktlich und bezahlt die höchsten Preise, abgelegte Kleider, Stiefel, Möbel, sowie allerhand Handarbeiten. 80108
Brandstörker, J 7, 23

Kassenschrank
 billig abzugeben. Kaufgel. 70775 D 1, 2, Osterhaus.

Motorrad
 Deharjunmer 3 1/2 P.S. wenig gefahren, mit vielen Ersatzteilen für 21. 400 zu verkaufen. Angebote u. Nr. 80714 an die Exp.

Gelegenheitskauf
 statt 600.— Mr. nur 480.— Mr. ein I + eichen Schlafzimmer mit Zutatien. **Wilhelm Schönberger** S 6, 31. 203

Abbruch-Material
 wie Holzleer, sonstige Säge, Bauholz, Balken, Bretter, Dachziegel (Kieselschiefer), trockenes Brennholz (alt. Modelle) etc. **Herrn Wagnerstr. 93, Telefon 1315.** 80258

Stannend billig!
 Komplette Schlafzimmer-Einrichtung nur 280 und 380 Mr. u. h. h. Spiegel-Schrank ebenso 80111
Speise- und Herrenzimmer
 Spiegel-Schrank **Huegarderode** 16 Mr.
 Divan auf Federn 42 Mr.
Bad. Holz-Industrie
 Necha Pofener **Kollegartenstraße 32.**

Gebr. Klavier
 sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. F 5, 17, 17. 80743
Gut erhalt. Gipsdruck
 billig zu verkaufen. Verkauf. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779

An Kollegartenstr. 32
 Stannend billig **Möbel**
 Ein hochgelegenes **Speisezimmer**
 billig. Feinste Qualität. **Genio** 70977
6 Herrenzimmer
 komplett, prima Qualität in Sicht nur **580 Mr.**
Bad. Holz-Industrie
 Necha Pofener **Kollegartenstraße 32.**

Liegenschaften
Günstige Existenz für Kolonialwarenhändler
 Mit 50000 Mark. Geschäft mit 10000 Mark. Kauf. in sehr verkehrsreicher Straße der Innenstadt, wegen vorgerückten Alters des Inhabers zu verkaufen. Sehr gute Gelegenheit zur Etablierung junger Leute. **Rebere Kunstler** erteilt

B. Zannenbaum
 Liegenschaftsagentur Nr. 5, 12. Tel. 1770

Günstige Kaufgelegenheit!
 In Badenheim in das bekannte Bahnhofs- u. Realrecht **J. Goldenen Engel** erbschaftshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Anwesen an den hohen Planken gelegen, eignet sich auch für jedes andere Geschäft. Diebedacht. Anfragen an Herr Ober, Baden-Baden, Luisenstraße. 80754

Villa Pfstadt
 13-14 Zim., groß Veranden, Garten, elektr. Licht, Gas, Warmwasserheizung, reichlich Zubehör, ganz abgeteilt, sofort zu vermieten event. auch zu verkaufen. **Wett. Nr. 15155** an die Expedition 3. St.

Feudenheim Villa mit Garten
 12 Zim. u. Dr. Wiseri Bau. 6 Zimmer u. reichl. Zub. per 3 u 11 zu vermieten. **Vine u. Röhren** 10977

Levi & Sohn
 O 1-4 Breiter, Tel. 595

Ein Zweifamilienhaus
 mit Garten billig zu verk. 330. **Börsenstr. 32 a.** 80229
Villa in Heidelberg
 kleinere, mit Garten, ca. 11 Räume frei gelegen in feiner Lage, sehr preiswert zu verkaufen. 13702 **Wett. Nr. 15155** an Georg Herz Heidelberg, Friedrichstraße 1.

Stellen finden
Stadtreisender
 a. Weib. Weib. Weib. Weib. etc. für einige Mr. gegen Provision. **Verkaufszentrale** **Hob** Nr. 5, 4. 80763
Tüchtiger Bautechniker
 über im Entwurf, Detail und Berechnung, leidenschaftlich arbeitend, feinst. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Tüchtiger Oberreisender
 mit besten Referenzen zum Bereich eines leidenschaftlich, populär-wissenschaftlichen bei hoh. Verdienst gesucht. 80779
Schulmeister
 auf 1. Mai gef. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Sofort
 1. Taffelberghaus u. h. h. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Kontrollanten
 such u. finden sol. Stellen. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Helene Schütz
 N 2, 11. Telefon 8011

Stellen finden
Stadtreisender
 a. Weib. Weib. Weib. Weib. etc. für einige Mr. gegen Provision. **Verkaufszentrale** **Hob** Nr. 5, 4. 80763
Tüchtiger Bautechniker
 über im Entwurf, Detail und Berechnung, leidenschaftlich arbeitend, feinst. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Tüchtiger Oberreisender
 mit besten Referenzen zum Bereich eines leidenschaftlich, populär-wissenschaftlichen bei hoh. Verdienst gesucht. 80779
Schulmeister
 auf 1. Mai gef. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Sofort
 1. Taffelberghaus u. h. h. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Kontrollanten
 such u. finden sol. Stellen. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Helene Schütz
 N 2, 11. Telefon 8011

Stellen finden
Stadtreisender
 a. Weib. Weib. Weib. Weib. etc. für einige Mr. gegen Provision. **Verkaufszentrale** **Hob** Nr. 5, 4. 80763
Tüchtiger Bautechniker
 über im Entwurf, Detail und Berechnung, leidenschaftlich arbeitend, feinst. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Tüchtiger Oberreisender
 mit besten Referenzen zum Bereich eines leidenschaftlich, populär-wissenschaftlichen bei hoh. Verdienst gesucht. 80779
Schulmeister
 auf 1. Mai gef. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Sofort
 1. Taffelberghaus u. h. h. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Kontrollanten
 such u. finden sol. Stellen. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Helene Schütz
 N 2, 11. Telefon 8011

Stellen finden
Stadtreisender
 a. Weib. Weib. Weib. Weib. etc. für einige Mr. gegen Provision. **Verkaufszentrale** **Hob** Nr. 5, 4. 80763
Tüchtiger Bautechniker
 über im Entwurf, Detail und Berechnung, leidenschaftlich arbeitend, feinst. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Tüchtiger Oberreisender
 mit besten Referenzen zum Bereich eines leidenschaftlich, populär-wissenschaftlichen bei hoh. Verdienst gesucht. 80779
Schulmeister
 auf 1. Mai gef. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Sofort
 1. Taffelberghaus u. h. h. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Kontrollanten
 such u. finden sol. Stellen. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Helene Schütz
 N 2, 11. Telefon 8011

Stellen finden
Stadtreisender
 a. Weib. Weib. Weib. Weib. etc. für einige Mr. gegen Provision. **Verkaufszentrale** **Hob** Nr. 5, 4. 80763
Tüchtiger Bautechniker
 über im Entwurf, Detail und Berechnung, leidenschaftlich arbeitend, feinst. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Tüchtiger Oberreisender
 mit besten Referenzen zum Bereich eines leidenschaftlich, populär-wissenschaftlichen bei hoh. Verdienst gesucht. 80779
Schulmeister
 auf 1. Mai gef. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Sofort
 1. Taffelberghaus u. h. h. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Kontrollanten
 such u. finden sol. Stellen. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Helene Schütz
 N 2, 11. Telefon 8011

Stellen finden
Stadtreisender
 a. Weib. Weib. Weib. Weib. etc. für einige Mr. gegen Provision. **Verkaufszentrale** **Hob** Nr. 5, 4. 80763
Tüchtiger Bautechniker
 über im Entwurf, Detail und Berechnung, leidenschaftlich arbeitend, feinst. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Tüchtiger Oberreisender
 mit besten Referenzen zum Bereich eines leidenschaftlich, populär-wissenschaftlichen bei hoh. Verdienst gesucht. 80779
Schulmeister
 auf 1. Mai gef. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Sofort
 1. Taffelberghaus u. h. h. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Kontrollanten
 such u. finden sol. Stellen. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Helene Schütz
 N 2, 11. Telefon 8011

Stellen finden
Stadtreisender
 a. Weib. Weib. Weib. Weib. etc. für einige Mr. gegen Provision. **Verkaufszentrale** **Hob** Nr. 5, 4. 80763
Tüchtiger Bautechniker
 über im Entwurf, Detail und Berechnung, leidenschaftlich arbeitend, feinst. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Tüchtiger Oberreisender
 mit besten Referenzen zum Bereich eines leidenschaftlich, populär-wissenschaftlichen bei hoh. Verdienst gesucht. 80779
Schulmeister
 auf 1. Mai gef. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Sofort
 1. Taffelberghaus u. h. h. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Kontrollanten
 such u. finden sol. Stellen. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Helene Schütz
 N 2, 11. Telefon 8011

Stellen finden
Stadtreisender
 a. Weib. Weib. Weib. Weib. etc. für einige Mr. gegen Provision. **Verkaufszentrale** **Hob** Nr. 5, 4. 80763
Tüchtiger Bautechniker
 über im Entwurf, Detail und Berechnung, leidenschaftlich arbeitend, feinst. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Tüchtiger Oberreisender
 mit besten Referenzen zum Bereich eines leidenschaftlich, populär-wissenschaftlichen bei hoh. Verdienst gesucht. 80779
Schulmeister
 auf 1. Mai gef. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Sofort
 1. Taffelberghaus u. h. h. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Kontrollanten
 such u. finden sol. Stellen. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Helene Schütz
 N 2, 11. Telefon 8011

Stellen finden
Stadtreisender
 a. Weib. Weib. Weib. Weib. etc. für einige Mr. gegen Provision. **Verkaufszentrale** **Hob** Nr. 5, 4. 80763
Tüchtiger Bautechniker
 über im Entwurf, Detail und Berechnung, leidenschaftlich arbeitend, feinst. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Tüchtiger Oberreisender
 mit besten Referenzen zum Bereich eines leidenschaftlich, populär-wissenschaftlichen bei hoh. Verdienst gesucht. 80779
Schulmeister
 auf 1. Mai gef. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Sofort
 1. Taffelberghaus u. h. h. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Kontrollanten
 such u. finden sol. Stellen. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Helene Schütz
 N 2, 11. Telefon 8011

Stellen finden
Stadtreisender
 a. Weib. Weib. Weib. Weib. etc. für einige Mr. gegen Provision. **Verkaufszentrale** **Hob** Nr. 5, 4. 80763
Tüchtiger Bautechniker
 über im Entwurf, Detail und Berechnung, leidenschaftlich arbeitend, feinst. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Tüchtiger Oberreisender
 mit besten Referenzen zum Bereich eines leidenschaftlich, populär-wissenschaftlichen bei hoh. Verdienst gesucht. 80779
Schulmeister
 auf 1. Mai gef. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Sofort
 1. Taffelberghaus u. h. h. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Kontrollanten
 such u. finden sol. Stellen. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Helene Schütz
 N 2, 11. Telefon 8011

Stellen finden
Stadtreisender
 a. Weib. Weib. Weib. Weib. etc. für einige Mr. gegen Provision. **Verkaufszentrale** **Hob** Nr. 5, 4. 80763
Tüchtiger Bautechniker
 über im Entwurf, Detail und Berechnung, leidenschaftlich arbeitend, feinst. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Tüchtiger Oberreisender
 mit besten Referenzen zum Bereich eines leidenschaftlich, populär-wissenschaftlichen bei hoh. Verdienst gesucht. 80779
Schulmeister
 auf 1. Mai gef. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Sofort
 1. Taffelberghaus u. h. h. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Kontrollanten
 such u. finden sol. Stellen. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Helene Schütz
 N 2, 11. Telefon 8011

Stellen finden
Stadtreisender
 a. Weib. Weib. Weib. Weib. etc. für einige Mr. gegen Provision. **Verkaufszentrale** **Hob** Nr. 5, 4. 80763
Tüchtiger Bautechniker
 über im Entwurf, Detail und Berechnung, leidenschaftlich arbeitend, feinst. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Tüchtiger Oberreisender
 mit besten Referenzen zum Bereich eines leidenschaftlich, populär-wissenschaftlichen bei hoh. Verdienst gesucht. 80779
Schulmeister
 auf 1. Mai gef. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Sofort
 1. Taffelberghaus u. h. h. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Kontrollanten
 such u. finden sol. Stellen. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Helene Schütz
 N 2, 11. Telefon 8011

Stellen finden
Stadtreisender
 a. Weib. Weib. Weib. Weib. etc. für einige Mr. gegen Provision. **Verkaufszentrale** **Hob** Nr. 5, 4. 80763
Tüchtiger Bautechniker
 über im Entwurf, Detail und Berechnung, leidenschaftlich arbeitend, feinst. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Tüchtiger Oberreisender
 mit besten Referenzen zum Bereich eines leidenschaftlich, populär-wissenschaftlichen bei hoh. Verdienst gesucht. 80779
Schulmeister
 auf 1. Mai gef. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Sofort
 1. Taffelberghaus u. h. h. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Kontrollanten
 such u. finden sol. Stellen. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Helene Schütz
 N 2, 11. Telefon 8011

Stellen finden
Stadtreisender
 a. Weib. Weib. Weib. Weib. etc. für einige Mr. gegen Provision. **Verkaufszentrale** **Hob** Nr. 5, 4. 80763
Tüchtiger Bautechniker
 über im Entwurf, Detail und Berechnung, leidenschaftlich arbeitend, feinst. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Tüchtiger Oberreisender
 mit besten Referenzen zum Bereich eines leidenschaftlich, populär-wissenschaftlichen bei hoh. Verdienst gesucht. 80779
Schulmeister
 auf 1. Mai gef. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Sofort
 1. Taffelberghaus u. h. h. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Kontrollanten
 such u. finden sol. Stellen. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Helene Schütz
 N 2, 11. Telefon 8011

Stellen finden
Stadtreisender
 a. Weib. Weib. Weib. Weib. etc. für einige Mr. gegen Provision. **Verkaufszentrale** **Hob** Nr. 5, 4. 80763
Tüchtiger Bautechniker
 über im Entwurf, Detail und Berechnung, leidenschaftlich arbeitend, feinst. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Tüchtiger Oberreisender
 mit besten Referenzen zum Bereich eines leidenschaftlich, populär-wissenschaftlichen bei hoh. Verdienst gesucht. 80779
Schulmeister
 auf 1. Mai gef. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Sofort
 1. Taffelberghaus u. h. h. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Kontrollanten
 such u. finden sol. Stellen. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Helene Schütz
 N 2, 11. Telefon 8011

Stellen finden
Stadtreisender
 a. Weib. Weib. Weib. Weib. etc. für einige Mr. gegen Provision. **Verkaufszentrale** **Hob** Nr. 5, 4. 80763
Tüchtiger Bautechniker
 über im Entwurf, Detail und Berechnung, leidenschaftlich arbeitend, feinst. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Tüchtiger Oberreisender
 mit besten Referenzen zum Bereich eines leidenschaftlich, populär-wissenschaftlichen bei hoh. Verdienst gesucht. 80779
Schulmeister
 auf 1. Mai gef. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Sofort
 1. Taffelberghaus u. h. h. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Kontrollanten
 such u. finden sol. Stellen. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Helene Schütz
 N 2, 11. Telefon 8011

Stellen finden
Stadtreisender
 a. Weib. Weib. Weib. Weib. etc. für einige Mr. gegen Provision. **Verkaufszentrale** **Hob** Nr. 5, 4. 80763
Tüchtiger Bautechniker
 über im Entwurf, Detail und Berechnung, leidenschaftlich arbeitend, feinst. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Tüchtiger Oberreisender
 mit besten Referenzen zum Bereich eines leidenschaftlich, populär-wissenschaftlichen bei hoh. Verdienst gesucht. 80779
Schulmeister
 auf 1. Mai gef. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Sofort
 1. Taffelberghaus u. h. h. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Kontrollanten
 such u. finden sol. Stellen. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Helene Schütz
 N 2, 11. Telefon 8011

Stellen finden
Stadtreisender
 a. Weib. Weib. Weib. Weib. etc. für einige Mr. gegen Provision. **Verkaufszentrale** **Hob** Nr. 5, 4. 80763
Tüchtiger Bautechniker
 über im Entwurf, Detail und Berechnung, leidenschaftlich arbeitend, feinst. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Tüchtiger Oberreisender
 mit besten Referenzen zum Bereich eines leidenschaftlich, populär-wissenschaftlichen bei hoh. Verdienst gesucht. 80779
Schulmeister
 auf 1. Mai gef. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Sofort
 1. Taffelberghaus u. h. h. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Kontrollanten
 such u. finden sol. Stellen. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Helene Schütz
 N 2, 11. Telefon 8011

Stellen finden
Stadtreisender
 a. Weib. Weib. Weib. Weib. etc. für einige Mr. gegen Provision. **Verkaufszentrale** **Hob** Nr. 5, 4. 80763
Tüchtiger Bautechniker
 über im Entwurf, Detail und Berechnung, leidenschaftlich arbeitend, feinst. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Tüchtiger Oberreisender
 mit besten Referenzen zum Bereich eines leidenschaftlich, populär-wissenschaftlichen bei hoh. Verdienst gesucht. 80779
Schulmeister
 auf 1. Mai gef. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Sofort
 1. Taffelberghaus u. h. h. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Kontrollanten
 such u. finden sol. Stellen. **Reichshof, Friedrichstr. 16** 80779
Helene Schütz<

Zum Brotaufstrich

- Gem. Marmelade per Pfd. 24 Pfg. 5 Pfd.-Eimer 1.10 M.
- Gem. Zwetsch.-Marmel. per Pfd. 24 Pfg. 5 Pfd.-Eimer 1.10 M.
- Gem. Himbeer-Marmel. per Pfd. 48 Pfg. 5 Pfd.-Eimer 2.10 M.
- Gem. Erdbeer-Marmel. per Pfd. 48 Pfg. 5 Pfd.-Eimer 2.10 M.
- Gem. Johannisb.-Marmel. per Pfd. 48 Pfg. 5 Pfd.-Eimer 2.10 M.
- Gem. Apricos.-Marmel. per Pfd. 48 Pfg. 5 Pfd.-Eimer 2.10 M.
- Kunst-Gelee mit Himbeer-geschmack p. Pfd. 30 Pfg.
- Preiselbeeren . . . per Pfd. 45 Pfg.
- Heidelbeeren . . . per Pfd. 48 Pfg.
- Verschied. Confitüren in 1 Pfd.-Sorten feiner Gl. p. Gl. 70 Pfg.
- Waba-Honig bester Honig-satz 1 Pfd.-Gl. 60 Pfg.
- Garant. Bienenhonig 1 Pfd. Glas 1.- Mk.

Dampf-Äpfel 48 Pfg.
prima Qualität . . . per Pfd.
5 Prozent Rabatt. Rabattmarken.

Scharff

Telefon 1658 Telephon 6525

Gelegenheitskauf

Olddruck und Sockelapoten passend für Zim-mer, Gänge, Treppenhäuser 30468
Tapetenlager

Heinrich Hartmann
H 7, 28. Telefon 5358.

August Wunder

Uhr-Uhrmacher
Gegründet 1849. D 4, 16 Zeughausplatz
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Uhren aller Arten sowie Glashähner und Gesenke
Taschenuhren, Gold- u. Silberuhren mit Garantie
Kleine solide REPARATUR-WERKSTÄTTE.

Sommer-Trikotagen

Grosse Posten! Enorm billige Preise!

	Posten I	Posten II	Posten III	Posten IV
Maccofarbige und graue Unterhosen	90 Pl.	1 45 Mk.	1 75 Mk.	2 25 Mk.
Maccofarbige und graue Herrenhemden	1 10 Mk.	1 45 Mk.	1 95 Mk.	2 50 Mk.
Weisse Trikot-Einsatzhemden	2 25 Mk.	2 75 Mk.	3 50 Mk.	4 25 Mk.
Gelbe Trikot-Einsatzhemden	95 Pl.	1 45 Mk.	1 95 Mk.	2 75 Mk.
Gelbe u. weisse Knaben-Einsatzhemden	1 35 Mk.	1 65 Mk.	2 15 Mk.	2 50 Mk.
Schwere kräftige Macco-Unterhosen	durchweg 2 50 Mk.			
Herren-Netz-Jacken	45 Pl.	55 Pl.	75 Pl.	90 Pl.

Vorrat von obigen Posten ca. 3000 Stück

Gebrüder Rothschild

K 1, 1-2

MANNHEIM

K 1, 1-2

Buntes Feuilleton.

— **Napoleons Polizeiminister.** Anlässlich des Wiedereintritts des Pariser Polizeipräsidenten Lepine erinnert das „Journal des Debats“ an andere Polizeipräsidenten und Polizeiminister, die berühmt geworden sind, vor allem aber an Savary, Herzog von Rovigo, der unter Napoleon Polizeiminister war. In dieser Eigenschaft hatte er in Hartwell-House, wo die Bourbonen im Exil lebten, eine ganze geheime Polizei untergebracht: hochgestellte Persönlichkeiten, die zu dem kleinen Hofstaat des Königs gehörten, lieferten gegen gute Bezahlung alle Nachrichten, die man von ihnen verlangte. Als Savary im Jahre 1819 nach der Restauration nach Paris zurückkehrte, ließ König Ludwig XVIII. ihn rufen. „Herr Herzog“, begann er, „was kostete eigentlich die Polizei, die Sie in Hartwell unterhielten?“ — „Hundertzwanzig bis hundertfünfzigtausend Franken, Majestät.“ — „Das ist nicht teuer“, bemerkte der König ironisch, „ich hatte es mir ungefähr auch so angeschrieben.“ — „Einer Ihrer Berichterstatter war doch der Herzog d'Angoulême, nicht wahr?“ — „Das ist ein Staatsgeheimnis, das ich nicht preisgeben kann, wenn Euer Majestät es nicht ausdrücklich befehlen.“ — „Sprechen Sie nur offen, da ich über diesen Punkt schon ebensoviel weiß wie Sie.“ — „Da Euer Majestät so gut unterrichtet zu sein scheint, will ich nicht in Abrede stellen, dass der Herzog d'Angoulême mir zweimal im Monat schrieb und mir alles, was am Hofe von Hartwell vorgeht, haarklein berichtete.“ — „Und wieviel zahlten Sie ihm für diesen Dienst?“ — „Wenn ich mich recht erinnere, 24 000 Franken im Jahre.“ — „24 000 Franken! Sehen Sie, Herr Herzog, wie wenig man sich auf die Menschen verlassen kann. Er hat mir immer gesagt, dass er nur 12 000 Franken bekomme.“ Und während Savary bei dieser unermesslichen Enthüllung etwas dummi dreinschaute, fuhr der König fort: „Aber vielleicht tat er es nur, um mir nicht Tantienmen zahlen zu müssen: die Berichte, die er Ihnen schickte, haben nämlich ich geschrieben!“ Savarys Gesicht sah dann nicht klüger aus.

— **Wie verzählt man Höner?** Eine schmirrende Pollogische erzählt nach der „Zit. Ztg.“ eine Londoner Zeitung: Kürzlich geriet in einer Grenzstadt, deren Name nicht genannt wird, ein Zollbeamter in nicht geringe Verlegenheit, als sich ihm an der Zollbarriere ein Herr stellte, der ein paar wunderhübsche Höner in der Hand hielt. Unter den vom Zoll betroffenen Gegenständen waren Höner nicht besonders ausge-

führt; die amtliche Liste sprach verallgemeinernd nur von „Gegenständen aus Horn“. Zollbeamter und Reisender stritten sich eine gute halbe Stunde lang herum, ohne zu einem Ergebnis zu gelangen. Der Zollbeamte wollte unter richtungsloser Vergewaltigung der Naturgeschichte die Höner für „Elfenbein“ erklären und musste sich gefallen lassen, dass der Reisende ihn als einen krassen Ignoranten an den Franzosen stellte; dafür revanchierte sich der Beamte, indem er sich einschleichen weigerte, die Höner als ein „Tierhaupt“ gelten zu lassen, da das Tier, zu dem sie gehört hätten, nicht lebend vor ihm stünde. Schließlich kam ein Herr, der dem originellen Disput beigewohnt hatte und dem die Sache schon zu lange dauerte, auf einen Ausweg: er nahm den Beamten beiseite und sagte ihm, dass er die Höner als „Schmiedegerätstand alltäglicher Art“ deklarieren könne. Das leuchtete dem Beamten sofort ein, und die Höner gingen frei durch; der Reisende aber, der eine hübsche junge Frau hat, protestierte energisch gegen die kostbare Auslegung und reichte sofort eine Beschwerde ein.

— **Das Telephon als Waffe für weibliche Schutzleute.** In Helsingfors sind seit einiger Zeit eine Anzahl weiblicher Schutzleute eingestellt, die sich besonders mit jungen Mädchen zu beschäftigen haben. Nun kommt es nicht selten vor, dass die Schutzleute, trotzdem sie durch ihre Kleidung als solche kenntlich gemacht sind, selbst in Gefahr geraten. Wie man aus Helsingfors schreibt, hat die Polizeibehörde ein Mittel gefunden, die weiblichen Schutzleute mit einer neuen Art von Waffe zu versehen, und diese Waffe ist ein Telephon. Die Frauen, die in dem Dienste der Polizei sich befinden, bekommen ein Handtelephon, damit sie bei einem Ueberfall rasch die Mithilfe haben, Hilfe herbeizurufen. Zu diesem Zwecke werden an verschiedenen Häusern die Telefonschnecke angebracht, durch die die Leitung vermittelt wird. An dem Handtelephon selbst ebenfalls eine sinnreiche Einrichtung die sofortige Verbindung des weiblichen Schutzmannes mit dem Revier. Auf diese Weise sollen die weiblichen Polizisten vor den Ueberfällen geschützt werden, denen sie bei der Ausbildung ihres Berufes nicht selten ausgesetzt sind. Die Verwendung des Telephons als Waffe ist jedenfalls sehr originell und eigenartig, und es ist zu hoffen, dass damit die entsprechenden Resultate erzielt werden. Den Frauen aber erleichtert das Bewusstsein der Sicherheit bedeutend ihren Dienst.

— **Eine Ehe zwischen einer Operettendiva und einem Regier.** Die Herren und nicht zuletzt die Damen der Petersburger Gesellschaft haben

min auch ihre Sensation gefunden. Man spricht wie von dort geschrieben wird, viel von einer sensationellen Eheschließung, der eine lange Liebesaffäre vorausgegangen ist. Eine der gefeiertsten Operettendivas, die von der ganzen Petersburger Lebenswelt jüngerer und älterer Jahrganges heiß umschmeichelt wurde, hat sich plötzlich von der Öffentlichkeit und ihren Anbetern gänzlich zurückgezogen. Der junge Fürst R., hat ihrerwegen die ungeheuerlichsten Ausgaben gehabt und sich ebenso wie sein väterliches Erbe ruiniert, ohne dass er die Reizung der Schönen sich eringen konnte. Man wunderte sich allerseits darüber, dass die gefeierte Diva in der Gesellschaft, in der man sie zu sehen gewohnt war, sich gar nicht mehr blicken ließ. Endlich hatte man die Lösung dieses Rätsels gefunden. Seit vielen Monaten war die schöne Diva von einer heftigen Leidenschaft zu einem Regier befallen worden, und glücklicherweise wurde diese Reizung von dem schwarzen Gentleman ebenso heftig erwidert. Er war seines Reichs Portier in dem Theater, in dem die Operettensängerin allabendlich ihre Triumphe feierte, und er hatte ihr Herz im Sturm gewonnen. Mehrere Monate lang genossen die Beiden heimlich ein stilles Liebesglück. Der Othello hatte dabei die Aufgabe, von seiner schönen Freundin allabendlich zu lernen, was er als Gemahl einer gefeierten Künstlerin unbedingt nötig hat. Sie unterrichtete ihn in der Sprache ihres Landes, gab ihm dramatische Stunden, und soll die Freude erlebt haben, ihren geliebten Schüler jeden Tag geistig wachsen zu sehen. Als er den Höhepunkt erreicht hatte, trat die Lehrmeisterin mit ihrem Höglings vor den Altar. Man war nicht wenig erstaunt, als die Künstlerin die Verlängerung ihres Vertrages davon abhängig machte, dass Joe, der Portier, gleichfalls eine Anstellung an der Bühne zu bekommen habe. Da man nicht sofort eine Rolle für den farbigen Jüngling wußte, gab ihm der Direktor einen Posten als Requisiteur, für den er sich auch ganz gut eignete. Abend für Abend wartet er auf das Erscheinen seiner jungen Frau und Arm und Arm verlossen sie das Theater. Die Einnahmewächter wissen, dass die Schöne, doch die gefeierte Sängerin, ihrem Joe zuweilen heftige Eifersüchtigkeiten macht, und zwar dann, wenn er ihrer Ansicht nach sich zu lange mit einer Künstlerin beschäftigt hat.

— **Ans der Jugend.** In einem kleinen westpreussischen Städtchen ist Minna, die neue Berle, zum 1. April in ihren ersten Dienst eingetreten. Nachdem der Tag unter Verwundern und Staunen hingegangen ist, wird ihr am Abend von der Hausfrau gesagt: „Minna, che

Du ins Bett gehst, klopfst Du aus Kobuzimmer, kommst herein und sagst Gute Nacht.“
Es wird halb zehn, es wird zehn Uhr, Minna erscheint nicht. Etwas ärgerlich geht die Hausfrau hinaus. Minna steht im Sand mit der Lampe in der Hand in der Kammerthür. Aber, Mädchen, Du solltest doch vorher Gute Nacht sagen.“
„Gerade wollte ich kommen“, lautet die verschämte Antwort.
„So wollest Du kommen?“
„Ja, ich hatte mir ja auch gewundert.“
Sich spreche aus dem Schlaf.
Das ist höchst unangenehm; besonders wenn man verheiratet ist.
Zum Beispiel, ich fange um zwei Uhr nachts plötzlich zu murren an, meine Frau erwacht und legt ihr Ohr ganz nah an meinen Mund, und ich sage: „Bismarck, Montagabend um sieben beim Sendlingertor, bestimmt!“
Natürlich liegt Montagabend um sieben meine Frau beim Sendlingertor auf der Baurer. Und ich kann ungeniert mit Bismarck, wie ausgemacht, bei den Propyläen zusammentreffen.
Ein Ehepaar in Galizien beschließt wegen des ausbleibenden Kindersegens den „Rebbe“ zu befragen. Sie gehen jedes einzeln hinein, kommen freudig erregt heraus, bis sich plötzlich ein großes Geheul erhebt. Bestürzt eilt der „Rebbe“ herbei.
„Was ist los?“
„Ja“, ruft der Mann, „mir hat der Rebbe drohend zwei Kinder und ihr sieben. Zu frag ich Sie, wo kommen her die anderen fünf?“
Ein Spezialwaffenvorgefehter im Range eines Brigadefeldwebels, der schon viele Jahre verheiratet ist und dessen jüngster Sohn schon beinahe das 20. Lebensjahr erreicht hat, pflegt von Zeit zu Zeit eine kleine Probemobilmanöver abzuhalten. Bei dieser Gelegenheit muß ihm seine Frau die Koffer packen und der Wurfche seine Pferde gefastelt vorführen.
Eines Nachts, als der alte Herr einmal wieder nicht schlafen kann, alarmiert er das ganze Haus, klopf bei dem Wurfchen, einem biederen Schreuer, der erst ein paar Tage im Hause des Obersten ist und diese Scherze noch nicht mitgemacht hat, an und ruft ihm zu: „Es geht iss!“
Der Koffer ist schon längst gepackt, und der Oberst wartet nur noch auf seine Pferde, welche immer noch nicht kommen. Da klingelt es und herein tritt — eine Sago-frau, die der betagten Frau Oberst in ihren schweren Stunden beistehen will.
Der biedere Schreuer hatte den Befehl seines Herrn falsch verstanden, war nach der Stadt gefahren und mit der milden Frau zurückgekehrt.

WOHLFEILE TAGE

Von Samstag, den 12. bis Samstag, den 19. April

Beachten Sie gefl. meine
Spezial-Ausstellungen

Aus meinen grossen Vorräten bringe ich
für den Frühjahrsbedarf derartig günstige
Angebote, dass solche für das kaufende
Publikum unbedingtes Interesse haben!

Beachten Sie gefl. meine
Spezial-Ausstellungen

Weisse Wäsche

Damen-Hemden aus guten Stoffen, in verschiedenen Façons	95 Pl.	1.25	1.75 M.
Fantasia-Hemden a. feinf. Wäschetuch mit eleganten Stickereien	1.45	1.95	2.95 M.
Damen-Kniehosenkleider mit schönen Stickereien	1.25	1.85	2.95 M.
Damen-Jacken aus weiß Croisé	95 Pl.	1.25	1.95 M.
Damen-Unterfaillon in schönen Ausf.	55 Pl.	85 Pl.	1.25 M.
Kissen-Bezüge aus guten Stoffen verschiedene Mascharten	75 Pl.	95 Pl.	1.25 M.
Betttücher solide Qualitäten	1.95	2.50	3.25 M.
Damastbezüge gute Qualitäten	2.95	3.75	5.25 M.
Oberbetttücher verschied. Ausführg.	2.95	3.95	5.25 M.

Weisswaren

Weiss Hemdentuch 80 cm breit	Meter	25 Pl.
Weiss Krefonne starkfädige Ware, 80 cm breit	Meter	35 Pl.
Weiss Els. Wäschetuch 80 cm breit, vorzügl. Ware	Meter	45 Pl.
Weiss Renforce für feine Leinwand	Meter	60 und 55 Pl.
Weiss Borkrefonne 160 cm breit	Meter	1.10 und 85 Pl.
Weiss Halbleinen für Betttücher	Meter	1.40 und 85 Pl.
Weiss Damast für Bezüge	Meter	95 und 70 Pl.
Weiss Damast vorzügliche Qualitäten	Meter	1.60 und 1.20 M.
Weiss Batist mit Seidenglanz, 120 cm breit	Meter	95 und 65 Pl.
Weiss Wasch-Voile	Meter	1.50 und 95 Pl.

Schürzen und Korsetten

Hauschürzen aus Ia. Stoffen	75 Pl.	95 Pl.	1.25 M.
Damen-Blusenschürzen aus soliden Stoffen	95 Pl.	1.25	1.45 M.
Damen-Blusenschürzen elegante Mascharten	1.95	2.95	3.50 M.
Zier-Trägerschürzen hochparie Neuheiten	95 Pl.	1.45	1.95 M.
Weisse Zier-Trägerschürzen reiche Stickergarnitur	95 Pl.	1.25	1.45 M.
Damen-Kleiderschürzen in diversen Ausführungen	2.95	3.50	5.25 M.
Kinder-Schürzen mit Elmonärmel, aus gutem Water	75 Pl.	95 Pl.	1.25 M.
Damen-Korsetten mit Strumpfhalter extra vortreffliche Marken	95 Pl.	1.95	2.95 M.
Damen-Korsetts moderne Façons, tadelloser Sitz	3.50	4.75	5.95 M.

Spezial-Posten Kleiderstoffe

Neue Schotten für Kinderkleider	Meter	95 Pl.
Moderne Blusenstreifen	Meter	95 Pl.
Kleiderstoffe moderne Streifen in feinen Farben	Meter	1.45 M.
Moderne Kostümsstoffe engl. Geschmack	Meter	1.95 M.
Popeline, reine Wolle in modernen Farben	Meter	1.75 M.
Kostümsstoffe Nadelstreifen	Meter	1.95 M.
Diagonal Reine Wolle in verschiedenen Farben	Meter	2.20 M.
Kostümsstoffe engl. Art u. blau, 130 cm br.	Meter	2.75 M.

Cheviot-Reste schwarz, reine Wolle 110 cm breit, sehr gute Qualitäten 3-4 Meter	Meter	82 Pl.
---	-------	--------

Ein seltenes Angebot! Fabrik-Reste von feinen Schweizer Stickereien verschiedene Masse, fabelhaft billig!

Enorme Mengen Schweizer Stickereien Stickerei-Stoffe, Roben und Blusen zu extra billigen Preisen!

Wäsche-Stickereien in prachtvoller Ausführung

4 Serien per Stück von 4.10 Meter	I 65 Pl.	II 95 Pl.	III 1.35	IV 1.85
--------------------------------------	----------	-----------	----------	---------

Meine Marke Wäschetuch „Extra“ 10 Meter für M.	4.50
---	------

Ein Posten Stickerei-Stoffe 120 cm breit	Meter	1.25 und 1.75
--	-------	---------------

Ein Posten Kinder-Roben schöne Stickereien	Meter	4.75 6.75
--	-------	-----------

Meine Marke Hemdentuch „Spezial“ 10 Meter für M.	3.50
---	------

Spezial-Posten Baumwollwaren

Bett-Krefonne waschecht	Meter	28 Pl.
Bett-Satin gute Körperware	Meter	48 Pl.
Sportflanell schöne Streifen	Meter	38 Pl.
Schürzenzeuge ca. 116 cm breit	Meter	55 Pl.
Kleiderzeuge 90 cm breit	Meter	55 Pl.
Hemden-Tulle feine Els. Ware	Meter	60 Pl.
Zephyr gestreift	Meter	70 Pl.
Musseline mit in neuesten Dessins	Meter	40 Pl.

Wollmusseline Reste in schönen Mustern gute Qualitäten	Meter	60 Pl.
--	-------	--------

Trikotagen

Herrenhemden maccolarbig	95 Pl.	1.25	1.75 M.
Herrenhosen maccolarbig	75 Pl.	1.10	1.70 M.
Herrenjacken maccolarbig	95 Pl.	1.35	1.50 M.
Herren-Einsatzhemden gute Qualität mit schönen Einsätzen	1.85	2.25	2.75 M.
Herren-Einsatzhemden Ia. Qualität elegante Piqueeinsätze	3.25	3.50	4.00 M.
Touristenhemden aus Sportflanell mit abknöpfbarem Kragen	2.75	3.50	4.25 M.
Knaben-Touristenhemden aus Sportflanell und Zephyr	2.10	2.50	2.90 M.
Sportkragen in verschiedenen Farben	40	60	70 Pl.

Frottierwaren, Handtücher und Tischwäsche

Drell-Handtücher 50 cm breit	Mtr.	25 Pl.
Drell-Handtücher Halbleinen, weiß u. grau	Mtr.	36 u. 28 Pl.
Waffel-Frottiertücher	Stück	35 u. 25 Pl.
Waffel-Handtücher	Stück	95 u. 75 Pl.
Gläserfücher rot kariert	1/2 Dtz.	95 u. 65 Pl.
Drell-Handtücher Halbleinen	1/2 Dtz.	1.95 u. 1.75 M.
Gerstekorn-Handtücher	1/2 Dtz.	2.45 u. 1.65 M.
Drell-Tischfücher	Stück	1.75 u. 1.95 M.
Drell-Servietten	1/2 Dtz.	2.25 u. 1.65 M.
Wasch-Tischdecken in neuesten Mustern vortreffliche Ware	Stück	2.75 u. 1.95 M.

Strümpfe, Handschuhe

Damen-Strümpfe schwarz, bewährte gute Qualitäten	Paar	35 55 95 Pl.
Herren-Schweißsocken solide Qual.	Paar	18 32 60 Pl.
Kinder-Strümpfe für das Alter von 1-3 4-7 8-10 Jahren schwarz und lederfarbig	Paar	30 40 55 Pl.
Großer Partieposten Kinder-Söckchen in schönsten Farben	Paar	32 42 55 Pl.
Damen-Trikothandschuhe gute Qual.	Paar	26 45 70 Pl.
Damen-Handschuhe lang, weiß, schwarz und farbig	Paar	65 95 Pl. 1.35 M.

LOUIS LANDAUER

Q 1, 1 Breitestrasse

MANNHEIM

Breitestrasse Q 1, 1